

Mitteldeutsches Kriegs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuere Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 182 Halle (S), Sonnabend/Sonntag, den 7. August 1937 Einzelpreis 15 Pf.

Wer sind die geheimnisvollen Flugzeuge?

Drei Dampfer gestern bombardiert

Unbekannte Flieger beschossen englisches, französisches und italienisches Schiff / Maschinengewehreuer auf die Besatzung Ernste Beurteilung in London

Nach Meldungen aus Algier wurden gestern ein britischer, ein italienischer und ein französischer Dampfer durch mehrere geheimnisvolle Flugzeuge, deren Zugehörigkeit noch nicht festgestellt werden konnte, bombardiert. Bei dem französischen Schiff handelt es sich um die „Jessel Monor“ (2000 Tonnen), die ebenso wie die beiden anderen Schiffe, der britische Tanker „Aristich Corporal“ und der italienische Dampfer „Monsieur“, etwa 30 Meilen nordwestlich von Algier von den Flugzeugen angegriffen wurden.

„Daily Telegraph“ meldet hierzu: Während die Angriffe auf das englische und das französische Schiff keine Opfer gefordert hätten, sei der Kapitän des italienischen Schiffes durch Augenblicks verunmündet worden. Ein an Bord des Dampfers befindlicher holländischer Kontrollbeamter habe eine Armverletzung davongetragen. Ferner wird gemeldet, daß zahlreiche Granatnestsplinter auf das Deck des britischen Schiffes gefallen seien. Als die Besatzung verurteilt habe, sich in die Boote zu begeben, seien die Flugzeuge tiefer heruntergekommen und hätten die Besatzung mit Maschinengewehren beschossen, so daß sie sich in Deckung begeben mußte. Dabei habe häufig die Gefahr der Explosion durch einen Volkstreffer bestanden, da das Schiff eine Benzinsämladung an Bord hatte.

„Daily Express“ schreibt zu dieser Angelegenheit, daß die Bombardierung des britischen Tankerdampfers „Aristich Corporal“ durch drei unbekannte Flugzeuge in englischen Kreisen ernst beurteilt werde. Sobald die Berichte von den zuständigen Stellen eingelaufen seien, würden sie dem Ministerpräsidenten, der sich zur Zeit in Schweden befindet, und dem stellvertretenden Außenminister, Lord Halifax, übermitteln werden. Wenn festgestellt werde, wer für den Angriff

verantwortlich sei, werde ein scharfer Protest eingelegt werden. Möglicherweise werde man die Verhaftung der beteiligten Flieger verlangen sowie eine Schadenersatzforderung stellen. Besonders erschwerend sei der Umstand, daß das Schiff fast zwei Meilen außerhalb der Hoheitsgewässer befunden habe, und daß der Bombenangriff aus der Luft ohne vorherigen Verzicht, das Schiff anzubringen, nicht gerechtfertigt werden könne.

Amerikanerungen zufolge soll die „Monte Carlo“, die sich auf dem Wege von Genoa nach den Vereinigten Staaten befand, in dem Augenblick mit Bomben belegt worden sein, als das Schiff verlor, dem britischen Dampfer „Aristich Corporal“ Hilfe zu leisten. Auf den englischen Dampfer hatten drei Flugzeuge unmittelbar Nationalität etwa 40 Bomben geworfen, ohne daß „Aristich Corporal“ getroffen worden war.

Verzweifelte Lage der chilenischen Gefandtschaft in Madrid

Bezeichnend für die Haltung der spanischen Machthaber in gewissen humanitären Fragen, deren Lösung ihnen wiederholt dringend empfohlen wurde, ist eine Note der chilenischen Regierung. Diese Note, den Generalkonsul des Botschafters darauf hinsichtlich die Lage der Madrider Gefandtschaftsstüchlinge trotz aller Zusicherungen nicht verbessert, sondern in einer geradezu verzweifelter Weise verhängt hat. Man mußte feststellen, daß in sechs Monaten bisher nur 197 Personen von vielen Tausenden abtransportiert werden konnten. Aus allem geht hervor, daß die Valencia-Machthaber die Gefandtschaftsstüchlinge als Weiseln behandeln. Die Gefandtschaft, so heißt es dann in der chilenischen Note, sei im übrigen einer noch schlimmeren Lage ausgesetzt. Täglich lagerten vor ihr wilde Herden, deren Sattung immer bedrohlicher werde und einen Sturm auf das Gebäude befürchten ließe.

Nach der Hinrichtung Tuschatschewskis

Wie der Putschplan gegen Stalin ausah

Der Selbstmord Gamarins in keinem Zusammenhang mit der Aktion

Wie lesen in einem Moskauer Brief der Zeitung „Deutsche Welle“ folgenden: An die amtliche Version von der angeblichen Spionage und Sabotage glaubt natürlich kein vernünftiger Mensch. Schon am Tage der Gerichtsverhandlung mußte jeder Mensch, der Beziehungen zum Streit hatte, daß es sich um einen Putsch handelte, der im letzten Augenblick in seiner vollen Größe erkannt, mit eiserner Faust launziert werden sollte. Während man in den ersten Tagen nach dem Urteil und der Erschießung der Angeklagten völlig im Dunkeln tappte, sind inzwischen aus dem Kreis der Flieger und Weißer Nachrichten durchgeflossen, daß sich in großen Zügen ein Bild des Programms der Tuschatschewski-Gruppe machen läßt.

Eine Militärdiktatur war vorgesehen, nachdem alle bedeutenden Führer Stalins einschließliche der Führer der GPU in Moskau überfallartig verhaftet worden waren. Zugleich war die sofortige Verhaftung der Funktionäre von Moskau, Kiew, Leningrad und Charkow vorgesehen, die das

Programm der neuen Regierung durchzuführen und schließlich die bisherigen Behörden die sich nicht der neuen Regierung anschließen, ihr abgesetzt und verhaftet erklären sollten. Das Programm der neuen Regierung muß schon insofern als ein außerordentlich geschicktes angesehen werden, als es sich in erster Linie auf die Sympathien der Bauern und kleinen Gewerbetreibenden stützte. Es plante die Aufhebung der Kollektivwirtschaft, also das, was das Ideal eines jeden Bauern ist. Gleichzeitig war die Wiedererrichtung des Privatkaufmanns in gewissen Grenzen vorgesehen. Zusammengefaßt betragen diese Vorschläge rund 70 Prozent der Gesamtbevölkerung der Sowjetunion, also eine Majorität, auf die man sich frohlos stützen konnte.

Die amtlichen Nachrichten über die Liquidierung der Tuschatschewski-Gruppe sind infolgedessen richtig, als im Augenblick durch das infallible und störsichere Vorgehen der GPU. Hand in Hand mit der politischen Verwaltung der Roten Armee wirklich überall Ruhe herrscht. (Fortsetzung auf Seite 2)



Die heldenmütigen Verteidiger des Alcazar als Gäste in Deutschland

Einige der Verteidiger des Alcazar bei Toledo, deren Heldenkampf in der ganzen Welt verehrt wird, weilen gegenwärtig, vom Ausländerdienst betreut, in Deutschland. Man sieht auf unserem Bilde von links: Hauptmann Rodrigo, Kapitän Gomez, Kommandant Mendez, der die Verteidigung des Alcazar leitete, Fliegerkapitän del Val Nunez (zweiter von links) und Spanienreferent Fey (sechster von links) vom Ausländerdienst. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Spanische Zwischenbilanz

Dr. O. Abgelesen von kleineren militärischen Operationen im Umkreise von Ferrol, wo nationalspanische Truppen weit nach Osten vorgedrungen sind mit dem strategischen Ziele, die Provinzen Valencia und Barcelona voneinander zu trennen, beruht an den spanischen Fronten zur Zeit so etwas wie eine Pause der Erziehung. Diese Feststellung befragt freilich nichts gegen die unumstößliche Tatsache, daß sich das militärische Übergewicht zwar langsam, aber mit Sicherheit der nationalspanischen Partei zuneigt. Der Rücktritt des Obersten Velasco als des vorspanischen Kommandanten des Generals Mola — der übrigens spanischer Berufssoldat und sogar ehemaliger Lehrgangskommande des Generals Franco ist — bedeutet das in die gleiche Linie gehörige Eingeständnis der roten Seite, bei den Verlusten, die Umklammerung Madrids zu zerbrechen, unterlegen zu sein.

Muala hat die Schlacht von Brunete, einer Entscheidung wenig mehr als 10 Kilometer westlich von Madrid, verloren. Genau brachte sein Angriff, bei dem es ihm gelang, aus dem Raume von Escorial nach Süden vorstößend zunächst die nationalspanische Front zu durchbrechen und in einer etwa 10 Kilometer breiten Ausbuchtung 15 Kilometer Gelände in der Tiefe zu gewinnen. Franco um greißler noch weitere Früchte der im guten Schwunge befindlichen kastilischen Offensive. Die nationalspanischen Truppen mußten den Vormarsch auf Santander, etwa 60 Kilometer westlich von dem erobereten Bilbao, einstellen. Man darf sich an die bevorstehende Front vor Madrid, und es kam zu jener heißen Schlacht von Brunete, das von Franco wiedererobert werden konnte, ohne daß freilich der Geländegewinn der Roten hätte vollständig ausgeglichen werden können.

Brunete bezeichnet die erste eigentliche Materialschlacht im Rahmen des spanischen Bürgerkrieges. Bei einem nicht allzu großen Raum wurden für die spanischen Verbände ungeheure Massen an Menschen und Material zum Einsatz gebracht. Die Verluste waren auf beiden Seiten schwer. In Blut und Eisen erklärte schließlich die Front wieder. Es fand eine Art Ausbuchtung statt, die eine Schlacht mit großer Erziehung zur Folge hat, die heute noch andauert. Wo neue Offensiven einbrechen werden, steht dahin. Eider ist nur soviel, daß beide Parteien versuchen werden, noch vor Einbruch der spanischen Herbstfröhen und des alle militärischen Aktionen spöcher bindenden Winters noch zu entscheidenden Schlagen durchzubrechen. Fieberhaft erörtern beide Armeen ihre Befehle. Ueber die Stärke der nationalspanischen Truppen liegt uns ein Heberbild nicht vor. Die Stärke der roten Armee wurde in einer Unternehmung des Organes des Soldatenbundes einschließliche der

internationalen Brigaden mit etwa einer halben Million angegeben.

Zwei innerpolitische Ereignisse von erheblicher Bedeutung sind zwischen den Schlachten zu vermerken. Das ist einmal der Bericht Francos wie des Vatikans, die gegenseitigen Beziehungen zu ordnen. Eine von Salamanca aus verbreitete Mitteilung, der Vatikan habe sich entschlossen, die nationalspanische Regierung als Regierung wie als kriegsführende Macht offiziell anzuerkennen, wurde lang darauf aus Rom eingedrängt. Der Heilige Stuhl ließ verlautbaren, daß von einer amtlichen Anerkennung Francos zunächst noch keine Rede sein könne. Salamanca veröffentlichte daraufhin einen Brief, in dem die höchsten kirchlichen Würdenträger Nationalspaniens eine erschlitternde Bilanz der Seiten und Opfer der katholischen Kirche in Hispanien zogen. Warum aber nun der Vatikan, sich eindeutig auf Francos Seite zu stellen? Warum schwächte er die Salamancaer Meldungen über die Anerkennung Nationalspaniens ab?

Daß die römische Kirche und ihr Oberhaupt mit den Männern von Valencia irgend welche auch nur lose Gemeinschaft pflegen könnten, ist auszufolieren. Man scheint aber im Vatikan zu befürchten, daß es den Bemüht katholischen Kreisen, die unter der Herrschaft von Valencia leben, noch schlechter gehen könnte, spräche man offiziell aus, was man denkt und was man fraglos entschlossen ist. Denkbar muß man mit einer öffentlichen eindeutigen Klarstellung abwarten, bis die innere Auffassung Spaniens weitere Fortschritte gemacht hat. Denn die Autopfer, die der spanische Katholizismus gebracht hat und die in dem oben vermerkten Briefe mit 800 000 ermordeten Katholiken und 20 000 vertriebenen Kirchen und Klöstern beschriftet werden, müßte

Im September in Rom

Die anglo-italienischen Besprechungen.

Wie aus London verlautet, sollen die im Briefe Chamberlains an Mussolini angelegten anglo-italienischen Besprechungen Anfang September in Rom beginnen. Die Verhandlungen sollen zunächst zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Vorkonsul Sir Eric Drummond geführt werden. Wie an ausländischer italienischer Stelle des weiteren verlautet, werden die anglo-italienischen Besprechungen auf dem Kanalgebiet eingeleitet und vor sich gehen. Das wichtigste Ziel vornehmlich der letzten Zeit eingetretene wirtschaftliche Umformung.



CT

Am Riebeckplatz Jubell!
Laden! Säuren!
über
Rotraut Richter
in den wichtigsten u. übermühtesten Lustspiel des Sommers!



Meiseken
(Gelegenheit macht Diebe)
Jugendl. ab 14 J. zugelassen!
Rechtzeitig Plätze sichern!
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 5, 4, 6, 8, 20

CT

Gr. Ulrichstraße 51
Stärkste Spannung
erzeugt
King Vidori neuer Meisterwerk
in deutscher Sprache!
Die Farm am Mississippi
Ein spannungsreiches Filmwerk einer vergangenen Zeit nach dem mitreißenden Roman „Die rote Rose“ von Stark Young. Der Kampf zwischen dem amerikanischen Nord- und Südstaaten bildet den Hintergrund für das packende und fesselnde Schicksal zweier Menschen. Die Jugend ist zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

CT

Schauburg
Der kolossale Erfolg!
Das monumentale deutsche Filmwerk!



Fredericus
mit
Otto Gebühr
Lilli Dagover - Lucil Nöflich
Agnes Straub - Carola Köhn
Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20 - S. 2, 30, 4, 6, 8, 20

ufu

Alte Promenade
Alarm in Peking
mit
Leny Marenbach
Gustav Fröhlich
Peter Voss u. a.
Männer, Soldaten und eine Frau, und alles im Flammenschein des Boxeraufstands in Peking. Ein großer, packender Film!
In der Ufa-Tonwoche u. a.:
Deutsches Sängertfest in Breslau.
Werktag: 4.00 bis 8.15 Uhr
Sonntag: 3.00 bis 8.15 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

Rali

Geschlossen
wegen Erneuerungsarbeiten

In Halle offen
und trinken Sie besonders gut und preiswert
in
HAMBURGER
ROBUST
Marktplatz 23
(neben Waagegebäude)
Täglich Stimmungsmusik
Jeden Mittwoch Jazzmusik und Sonntag Kaffee-Kränzchen

Saalschloss
Montag, übermorgen, 20 Uhr bei schlechtem Wetter im Saal
GROSSES KONZERT
des Musikkorps der
Schutzpolizei
der freien Stadt
Danzig
Leitung Musikdir. Ernst Stiebertz
anlässlich der Deutschlandreise im Anschluss an das
500. Rundfunkkonzert über alle deutschen Sender
Karten im Vorverkauf 50 Pf., Abendkasse 60 Pf., Vorverkauf bei Hofbau, Gr. Ulrichstr. 39 u. Saalschloss

Schreiberschlößchen
Galgenberg
Heute Abend Tanz
Sonntag ab 16 Uhr Konzert u. Tanz

Autouri: 3191
Stadt- und Landfahrten, offene Wagen für Ausflüge. Miltzke, Marsburger Straße 12.

Raben-Insel
Kurzhaals Waldgaststätte
Heute Sonnabend, den 7. August
Eine hünte Sommernacht!
Ab 20 Uhr wird getanzt!
(Tanz-Orchester)
Regie: Curt Brettenberger
Morgen, Sonntag nachmittag
Grobes Konzert
Musikzug des NS-Fliegerkorps
Bunter Tanzabend

Gesellschaftsreisen
vermittelt die Reiseabteilung der Saale-Zeitung

Bad Dürrenberg
Sonntag, den 8. August 1937
Kurkonzert von 16 bis 18.30 Uhr
Abendkonzert von 20 bis 22.30 Uhr
Baubeleuchtung im Kurpark
Eintritt je Konzert 30 Pf., für beide 50 Pf.

Heidekrug
Frühweinschenke
Dorau

Heute Sonnabend
Der große Tanzabend!
Ein Sommer-nachstraum
Morgen Sonntag
Ein Tag d. deutschen Liedes
Anschließend der beliebte Tanz
Kapelle L. Lohmüller
Eintritt frei, 12-1 Uhr Mittagsfisch.

ERHOLUNGSEISEN
zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Mittelschiff« der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung,
Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro, Halle S., Roter Turm

Kurhaus Bad Willekind
Heute nachmittag 4 Uhr der große Tanz
8 Uhr Tanzabend
Sonntag 7 Uhr gr. Frühkonzert
ausgeführt v. d. Musikkorps der Fliegerkorpskommandantur Halle, Leitg.: Stabmusikleiter Steur.
4 Uhr großes Militärkonzert des Musikzuges der Fliegerkorpskommandantur
8 Uhr Gesellschaftstanz

Kurhaus Bad Willekind
Heute nachmittag 4 Uhr der große Tanz
8 Uhr Tanzabend
Sonntag 7 Uhr gr. Frühkonzert
ausgeführt v. d. Musikkorps der Fliegerkorpskommandantur Halle, Leitg.: Stabmusikleiter Steur.
4 Uhr großes Militärkonzert des Musikzuges der Fliegerkorpskommandantur
8 Uhr Gesellschaftstanz

Billige Ferienwoche
8. bis einschl. 15. August
Eintritt: Erwachsene 50 Rpl., 1. Kind 25 Rpl., 2. Kind 15 Rpl., jedes weitere eigene Kind frei.
Sonntag, 7 1/2 Uhr
Nachmittags-Konzert
Das große Zoo-Orchester
Leitung: Kapellmeister Georg Haupt.

S.-Z.
Anzeigen schaffen Umsatz!

TANZ
Auf meinen schönen Garten mache ich besonders zum erksam.

Die Parole
Sport am Sonntag, Reichsportabteilung (für Männer, Frauen und Jugendliche); Universitätsportplatz 10-11.30 Uhr.
Sport am Montag, Reichl. Gymnastik und Spiele (nur für Frauen); Hof-Reichgymnasium 20-21.30 Uhr; Johannesstraße 20-21.30 Uhr.
Sonntag (für Frauen); Sportplatz (für Männer, Frauen und Jugendliche); Universitätsportplatz 19.30-21 Uhr. - Freizeitsport: 26.19-20.30 Uhr. - Weibler Sport: 34.21-21.45 Uhr. - Schwimmen: Stadtbad für Männer und Frauen 20-21 Uhr, für Kinder 16-17 Uhr; Gesundbrunnen für Männer und Frauen 19.30-20.30 Uhr. - Betriebs-, Orts- und Übungsvereine: Stadtgymnasium 20-21.30 Uhr.
Nienberg, Rinderghymnastik fällt während der Ferien aus. - Freizeitsport: Gymnastik und Spiele (für Frauen); Golfhaus, Straße 20-21 Uhr.

300 km in der Stunde
fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Luftflotte, 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch gewaltige Zeiterparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugscheine im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Reise glücklich u. froh mit dem Reisebüro!

Gesellschafts-Reisen im Omnibus
6 Tage am Rhein 59.-
inkl. 21. Varnsee, Kellenbachsee, u. gr. Rheindampferfahrt. Volle Verpflegung, 11. Abt. 8, 16, 25 u. 30. Aug. 8. u. 15. Sept. usw. Veranstalter: Reisebüro »Granda« Anders, Leipzig Halle; Hapag im Roter Turm, Fernruf 2590, und Saale-Zeitung.

Prospekte
in der S.Z.-Reiseabteilung
Kleinschmieden 6

Wir fahren noch einmal zur funkausstellung nach Berlin
Abfahrt im bequemen Autobus Waisenhausring 1b am 8. August, früh 7 Uhr. - Rückfahrt von Berlin-Funkturm 22 Uhr.
Preis für Hin- und Rückfahrt **RM. 7.50**
Anmeldung bei den Veranstaltern: Hapag-Reisebüro, Roter Turm, Lloyd-Reisebüro, Unt. Leipziger Straße und Reiseabteilung der Saale-Zeitung.

Ein neues Gesicht
erhält das Karstadt-Haus!

Lassen Sie sich durch die Bagerüste nicht abhalten, auch weiterhin Ihre Einkäufe bei uns vorzunehmen, denn mehr denn je gilt
unser Grundsatz:
Große Auswahl / Gute Qualitäten
Große Preiswürdigkeit!

KARSTADT
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 59-61



Der Ueberfall im Alener Gerichtsgefängnis

Verhandlung vor dem Sondergericht / Widerstand eines Gefangenen gegen Wachmeister

Ende Juni berichteten wir, daß im Gerichtsgefängnis in Alena ein Aufstand ausgebrochen war...

Brandherd, der nur noch eine weiße, rauchende Zimmerröhre darstellte. Neben dem bebenden Tischchen lag auch ein Unglücksfall zu verzeichnen...

Unmündlicher Ehemann verhaftet

Die kranke Frau monaciana ohne Pflege. Saalfeld. Unmündliche Gefährdung eines Ehemann in Saalfeld im Kreis Saalfeld...

80jährigen Greis überfallen hatte. Als ein Krankenpfleger und der Genarm das Krankenlager betreten, fand man die Kranke in einem völlig perfekten Gemütszustand...

Calzig durchdringt die Bahnstraße

Diebstahl. Ein Kraftwagen der Mitteldeutschen Spedition und Delmer's Bierfeld durchbrach die bereits geschlossene Schranke am Bahnübergang in der Dübener Straße...

Um den Ausbau der Harzstraßen

Verpachtung am 9. August in Bernburgerode. Bernburgerode. Die Verpachtung des Landesfremdenverkehrsverbandes hat für einen bedeutenden Ausbau der Straßen zum und um Harz haben im vergangenen Jahre einen beachtlichen Erfolg gehabt...

Saalebrücke bei Halle gesperrt

Halle (Saale). Die Saalebrücke zwischen Halle und Bernburg ist auf 5 Wochen für den Fußverkehrsverkehr gesperrt worden...

Achtung, Straßenpflügen!

- Wie und der Deutsche Automobil-Club e. V. am 18. März, mittelf. im Gebiete der Straßenreinigung... Liste von Straßensperren in verschiedenen Orten.



Unser Bild zeigt einen schönen Blick auf die Landsberger Kirche. Photo: Eingesandt

sch. verhielt in Alena 9 Monate Gefängnis, die ihm wegen eines recht seltenen Jagdvergehens auferlegt worden waren...

Der Ankläger hat sich schmeicheln lassen, aber er hat auch nicht einmündig gefordert. Die Anklage ist einer von denen, die stets die Schuld bei anderen suchen...

Der Kampf, der sich nun entspannt, endete mit einer ganz schmerzlichen Niederlage des Angeklagten bis zu seiner Kampfunfähigkeit...

Verheerendes Großfeuer in Pratau

Der Schaden ist außerordentlich groß. In Landsberg ist morgen Heimgastfest. Unser Bild zeigt einen schönen Blick auf die Landsberger Kirche...

Autobahnplanung in Mitteldeutschland

Mit der Freigabe der Vorarbeiten für eine Reichsautobahnstraße Halle-Magdeburg ist ein weiteres wichtiges Teilstück im Reichsautobahnnetz der Ausführung näher gerückt...

Nähere Angaben über die Linienführung können, da die Vorarbeiten ja erst beginnen, zur Zeit noch nicht gemacht werden...

nach Bernburg verlegt, um die Vorarbeiten aufnehmen. An eine Aufnahme der eigentlichen Bauarbeiten ist unter diesen Umständen vorläufig noch nicht zu denken...

Gegen das Heimlichegesetz vergangen

Burgärmer. Der 1912 hier geborene Werner Gelling stand am Freitag wegen Betrugs gegen das Heimlichegesetz vor dem Mitteldeutschen Sondergericht...

Der hartnäckige Bodelspringer von Thale

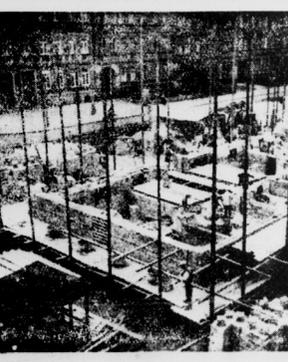
Thale. Der Einmücker Willi Duasthoff ist nun hier in die Angelegenheit Bodelspringers, die er verkehrsrechtlich entgegen der der Zeufelsbrücke im Waldetal in die tief unten zwischen Felsen stehende Bodelspringen, um dann anschließend von den Zuschauern erwidert...

Burgliebenau. (Mitteilender Hans Schwarzburger)

In Wilhelmshagen hat am Freitag, 28. Jahre alt, der Ritter aus Burgliebenau, Hans Schwarzburger, die Burgliebenau...

Bären. (Hühnerfresser)

Bor-einiger Bär machte kürzlich in den Gärten auf dem Gelände bei Naarum an das Ständes- und Pfarramt in Naarberg. Durch planmäßige Ahnenforschung hatte er herausgefunden, daß seine Vorfahren im Jahre 1855 aus dem Ort Naarberg ausgewandert sind...



Wieder ein Grün- fleck in der Stadt Halle weniger.

Das nebenstehende Bild zeigt, wie eine seit vielen Jahren vorhandene Baugrube auf der Südseite der Torstraße geschlossen wird, in der eine Gärtnerei bestanden hatte...

Statt besonderer Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied democh unerwartet heute mittag 1 Uhr in Wilhelmshayn mein treuer Lebensgefährte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der

Rittergutsbesitzer und Rittmeister d. L. a. D.

Hans Schwarzbürger

Inhaber des E. K. I und anderer Orden im 58. Lebensjahre.

Burgliebenau, Wilhelmshayn, den 6. August 1937.

Ella Schwarzbürger, geb. Reinicke Hans Egon Schwarzbürger Ilse Roth, geb. Schwarzbürger Hans Eberhard Schwarzbürger Adolf Roth und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. August, um 14 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers in Halle statt.

Zugedachte Krautzenden bitten wir der Hallischen Beerdigungsanstalt „Friede“ (H. Gericke) in Halle-S., Fleischerei-11, zuzustellen.

Keine Originalzeugnisse

Am 6. August verschied unser Gefolgsgesamtmittglied, der Schriftstempel

Richard Brauer

Mit ihm ist ein guter Arbeitskamerad von uns gegangen, der stets seine Pflicht erfüllt hat und seinen Mitarbeitern ein steter Freund gewesen ist.

Betriebsführer und Gefolgshaft der Gottfried Lindner A.-G. Ammendorf (Saalkreis).

Familiennachrichten

(Aus Setzungsanzeigen und nach Familienangehörigen.)

Geburten:

Widderstein: Gustav Fischer. Bernburg: Albert Otto, Otto Sieff. Bitterfeld: Gustav Otto, 79 Jahre. Götzen: Gerhard Gehr. Seeburg: Franz Gierke, 57 J. Götze: Auguste Heide geb. Frege, 85 Jahre. Sauburg: Heinrich Heide, 89 Jahre. Naumburg: Friedrich Döring, 78 J. Bernburg: Hermann Berg; Heibau: Dölling. Sotta: Friedrich Schubert, 77 Jahre.

Storben:

Götzen: Karl Schäfer und Frau Charlotte eine Todter. Bernburg: Emmi Sey mit Karl Hoffmann. Mitteneben: Irma Marg. Eberhard mit Felix Glog.

Verheirathungen:

Nordhausen: Erwin Treich u. Frau Johanna geb. Gschubert.

Billige aber gute Uhren

in Garantie. Bei Nichtgelingen und Gold zurück. Nr. 3. Herrenarmbanduhr mit 2000 Stunden. Ankeruhr, vernickelt, M. 2.00. Nr. 4. Verlobungs-Uhr, 2 Goldränder, M. 2.30. Nr. 5. Besser Werk, beide Form, M. 3.40. Nr. 6. Sonnentuhr, M. 4.00. Nr. 7. Damenarmbanduhr, M. 5.90. Nr. 8. Damenarmbanduhr, M. 6.90. Nr. 9. Damenarmbanduhr, M. 7.90. Nr. 10. Damenarmbanduhr, M. 8.90. Nr. 11. Damenarmbanduhr, M. 9.90. Nr. 12. Damenarmbanduhr, M. 10.90. Nr. 13. Damenarmbanduhr, M. 11.90. Nr. 14. Damenarmbanduhr, M. 12.90. Nr. 15. Damenarmbanduhr, M. 13.90. Nr. 16. Damenarmbanduhr, M. 14.90. Nr. 17. Damenarmbanduhr, M. 15.90. Nr. 18. Damenarmbanduhr, M. 16.90. Nr. 19. Damenarmbanduhr, M. 17.90. Nr. 20. Damenarmbanduhr, M. 18.90. Nr. 21. Damenarmbanduhr, M. 19.90. Nr. 22. Damenarmbanduhr, M. 20.90. Nr. 23. Damenarmbanduhr, M. 21.90. Nr. 24. Damenarmbanduhr, M. 22.90. Nr. 25. Damenarmbanduhr, M. 23.90. Nr. 26. Damenarmbanduhr, M. 24.90. Nr. 27. Damenarmbanduhr, M. 25.90. Nr. 28. Damenarmbanduhr, M. 26.90. Nr. 29. Damenarmbanduhr, M. 27.90. Nr. 30. Damenarmbanduhr, M. 28.90. Nr. 31. Damenarmbanduhr, M. 29.90. Nr. 32. Damenarmbanduhr, M. 30.90. Nr. 33. Damenarmbanduhr, M. 31.90. Nr. 34. Damenarmbanduhr, M. 32.90. Nr. 35. Damenarmbanduhr, M. 33.90. Nr. 36. Damenarmbanduhr, M. 34.90. Nr. 37. Damenarmbanduhr, M. 35.90. Nr. 38. Damenarmbanduhr, M. 36.90. Nr. 39. Damenarmbanduhr, M. 37.90. Nr. 40. Damenarmbanduhr, M. 38.90. Nr. 41. Damenarmbanduhr, M. 39.90. Nr. 42. Damenarmbanduhr, M. 40.90. Nr. 43. Damenarmbanduhr, M. 41.90. Nr. 44. Damenarmbanduhr, M. 42.90. Nr. 45. Damenarmbanduhr, M. 43.90. Nr. 46. Damenarmbanduhr, M. 44.90. Nr. 47. Damenarmbanduhr, M. 45.90. Nr. 48. Damenarmbanduhr, M. 46.90. Nr. 49. Damenarmbanduhr, M. 47.90. Nr. 50. Damenarmbanduhr, M. 48.90. Nr. 51. Damenarmbanduhr, M. 49.90. Nr. 52. Damenarmbanduhr, M. 50.90. Nr. 53. Damenarmbanduhr, M. 51.90. Nr. 54. Damenarmbanduhr, M. 52.90. Nr. 55. Damenarmbanduhr, M. 53.90. Nr. 56. Damenarmbanduhr, M. 54.90. Nr. 57. Damenarmbanduhr, M. 55.90. Nr. 58. Damenarmbanduhr, M. 56.90. Nr. 59. Damenarmbanduhr, M. 57.90. Nr. 60. Damenarmbanduhr, M. 58.90. Nr. 61. Damenarmbanduhr, M. 59.90. Nr. 62. Damenarmbanduhr, M. 60.90. Nr. 63. Damenarmbanduhr, M. 61.90. Nr. 64. Damenarmbanduhr, M. 62.90. Nr. 65. Damenarmbanduhr, M. 63.90. Nr. 66. Damenarmbanduhr, M. 64.90. Nr. 67. Damenarmbanduhr, M. 65.90. Nr. 68. Damenarmbanduhr, M. 66.90. Nr. 69. Damenarmbanduhr, M. 67.90. Nr. 70. Damenarmbanduhr, M. 68.90. Nr. 71. Damenarmbanduhr, M. 69.90. Nr. 72. Damenarmbanduhr, M. 70.90. Nr. 73. Damenarmbanduhr, M. 71.90. Nr. 74. Damenarmbanduhr, M. 72.90. Nr. 75. Damenarmbanduhr, M. 73.90. Nr. 76. Damenarmbanduhr, M. 74.90. Nr. 77. Damenarmbanduhr, M. 75.90. Nr. 78. Damenarmbanduhr, M. 76.90. Nr. 79. Damenarmbanduhr, M. 77.90. Nr. 80. Damenarmbanduhr, M. 78.90. Nr. 81. Damenarmbanduhr, M. 79.90. Nr. 82. Damenarmbanduhr, M. 80.90. Nr. 83. Damenarmbanduhr, M. 81.90. Nr. 84. Damenarmbanduhr, M. 82.90. Nr. 85. Damenarmbanduhr, M. 83.90. Nr. 86. Damenarmbanduhr, M. 84.90. Nr. 87. Damenarmbanduhr, M. 85.90. Nr. 88. Damenarmbanduhr, M. 86.90. Nr. 89. Damenarmbanduhr, M. 87.90. Nr. 90. Damenarmbanduhr, M. 88.90. Nr. 91. Damenarmbanduhr, M. 89.90. Nr. 92. Damenarmbanduhr, M. 90.90. Nr. 93. Damenarmbanduhr, M. 91.90. Nr. 94. Damenarmbanduhr, M. 92.90. Nr. 95. Damenarmbanduhr, M. 93.90. Nr. 96. Damenarmbanduhr, M. 94.90. Nr. 97. Damenarmbanduhr, M. 95.90. Nr. 98. Damenarmbanduhr, M. 96.90. Nr. 99. Damenarmbanduhr, M. 97.90. Nr. 100. Damenarmbanduhr, M. 98.90.

Silbergold Brillanten Pfandschöne Ob. Schmuck gold. Uhren kaut. Jw. Altr. Hoch, Gr. Steinstr. 15



Altenach, Schwedel Offener Herzklopfen u. Schwindelgefühl. 1 Erhöhten, Angestrengten Helfen Sie Ihren Herz mit „Herzkraft“, Ihr Allgemeinbefinden bessert sich. Flasche RM. 2.76. In Apotheken, Prospekt gratis. Hamburg, Grotte, Bod. Constat. Josef W. Mayer „HERZKRAFT“

Wo? Schirm reparieren? Franz Rickelt Gedenkbuchverlag, Kleinschmieden 4, Fing. Gr., Steinstraße

Altenach, Schwedel Silbermünzen kauft zu Tagespreisen Georg Danker Leipzig, Steinstr. 12, Tel. 23236



Kunden-Dienst H. H. H. Halle (Saale) Hindenburgstr. 97, Tel. 35511

Vorkriegs-Silbergold Nickelgold Altgold kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstraße 12, Ges. Besch. 17/18 1932

Phot. Bauernhof-Photographier-Service für Brautpaare, Hochzeiten, Familien, etc. H. H. H. Halle (Saale), Gr. Steinstraße 81

Wohlfühl-Lindine Ruf 31138

Erstlingswünsche (Lüben) 4.38 Pf. Helmchen 4.30 Pf. Windeln 3.30 Pf. H. Schnee nach, Gr. Steinstraße 42

Reichhaltiges Ausstattungs-Lager Wittig Halle (Saale) Ritterberg 2, Ruf 22819

Soll bare gute Schuhenkel empfiehl H. Schnee nach, Gr. Steinstraße 42

Erfolg kolossal wenn man den Angeleit der „Saale-Setzung“ benutzt.

Kirchliche Nachrichten

für den 11. Sonntag nach Trin., den 8. August 1937. Dom (ref. Gemeinde): 8 Stunde, 10 Uhr; Donnerstag 16 im Gemeindehaus; Frauenhilfe Nord, Thema: Was den Erinnerungen eines alten Landgeistlichen, 1936.

Es gibt Schönheitspflege für 18.8

... denn nur so wenig kostet ein Stück Warta-Seife - sie ist wunderbar mild. Täglich diese Hautnahrung - das ist Schönheitspflege.

Warta Warta-Seife zart und fein macht jede Haut schön - frisch und rein 18.8

Die neue elegante Kleinbild-Kamera die kleine schlichte „Kerak“ müssen Sie sich unbedingt einmal ansehen! Sie kostet nur 42. - bei einer Anzahlung von 12. - Königsr. 24/25 Schmeerstraße 9 Photokino Krütgen

Im Dienste der Hausfrau Fensterputzen durch die Kellnerin H. Mannhardt Burgstraße 11 - Fernruf 24402

Täglich Bareinnahmen durch Aufstellung einer Heiß- oder Kaltmangel Seiler'ser Maschinenfabrik - Liegnitz 147



Preiswerte Autoreisen im August

- 8. 8. Nach Rastenberg i. Th. Eine besonders billige Sonntagsfahrt ins schöne Thüringer Land RM. 4.80
14./15. 8. Wochenendfahrt nach Gelnberg und Oberhof. Preis für Hin- und Rückfahrt, Übernachtung, Verpflegung (Abendessen, Frühstück u. Mittagessen) RM. 15.70
21./22. 8. Wochenendfahrt nach Wamenstein-Bayreuth. Die Reise geht über die Reichsautobahn, nur 4 1/2 Stunden Fahrzeit. Preis für Hin- und Rückfahrt, Übernachtung, Verpflegung (Abendessen, Frühstück und Mittagessen) . . . RM. 19.50
29. 8. Ins Erzgebirge nach Augustusburg u. Annaberg RM. 8.70
Auskunft u. Anmeldung bei den Veranstaltern: Hapag-Reisebüro, Halle (S.), Im Rolen Turm Lloyd-Reisebüro, Halle (S.), Untere Leipziger Straße (neben Café Zorn) und Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieden 6.

Gurken einmachen Ja! aber nur mit Alba Gurkendichter well sich die Gurken dann über den Winter hinaus halten, nicht welch werden und nicht schimmeln. Für 12 Pfennig Oberalt zu haben. GEHRING & NEUWEISER - BIELEFELD

Lüftungsanlagen Zentralheizungen auch Luftheizungen, Rohrleitungs- und Trockenanlagen Wasch- u. Baderanlagen, auch für die Gefolgshaft, erstellen preiswert und zuverlässig. Hallische Röhrenwerke A.-G. Halle (Saale) Fernsprecher 26903

Fleder A. Blankenburg Halle (Saale) Gr. Steinstraße 29

Bürstenwaren Oskar Seifert Halle a. S. Schüllershof 4, Ruf 22229 Reparaturen

Sommersprossen! Leberflecke J. Ehlers-Räba Halle, Sternstr. 11 jed. Donnerstag v. 10-19 Uhr anwesend

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmung, Fernerglas etc. Spiegelf. F. Adam, Glasermstr. Gr. Klausstr. 2 am Markt, Tel. 22561

Küche, 6 teilig RM. 120.- Schafzimmer, echt Eiche, 12 teilig RM. 340.- Wohnzimmerbuffet, echt Eiche, 100 cm breit RM. 140.- Fordern Sie bitte kostenlos Katalog

Bas-schutztüren H. H. H. Halle (Saale), Gr. Steinstr. 82 I. Stock



Hauptdarsteller: Papa Schulze, Mutter Schulze und Kleinfeldchen Käse; Hans Schulze selbst - Ob der Film wohl interessant ist - der Film Ihres eigenen Lebens! Filmen ist heute nicht teurer als fotografieren! Drehen Sie doch probieren Sie ein paar Szenen. Wir stehen Ihnen mit Rat u. Tat unverbindlich zur Seite

Ballin & Rabe Photo- u. Kino-Spezialhaus Adolt-Hiller-Ring 14 Handelstraße 1 Deltitzstraße 94

Möbel Weifwange vorm. V. Fischer Halle (Saale), Gr. Steinstr. 82 I. Stock

Handwerksarbeiten Enge Schuhe Tischlerei auf dem Lande bei Landsberg

Strommöbel Neuaufrichtung, Reparatur, Wiedereinbau, Tischlermeister, H. H. H. Halle (Saale), Ritterberg-Str. 11

Wäscherei Seifensieder, wäscht auf Hausraum; Badentisch-Glasaufsätze neu u. geb., verfl. Franz Gielonitz, Augustinstraße 14

Fußwölfe Fußbodenbeläge hilft bei Fußbeschwerden aller Art. Unverbindliche Beratung u. Preisanschläge durch unser geschultes Personal. „Fußwölfe“, Ritterbergstr. 18a

Haararbeiten Berichten, Söpfe, Socken, fadengemähter, Hiebemann, Halle, Grottestraße 12.

Es rächt sich, wenn man am falschen Ende spart. Hier ein Beispiel: Der Bauer K. hatte guten Flachs geerntet und ihn nach N. verladen. Als er sich beim Kreishauptführer da nach erkundigte, sagt der: Was soll der Flachs denn hier? Der muß doch nach L., ich hab's extra in die Zeitung setzen lassen! Da waren nun 15 Mark für Lagen und Transport zum Fenster rausgeworfen, bloß weil die Zeitung über'n Sommer „eingespart“ werden sollte! So kann es kommen, wenn man keine Zeitung

Handwerksarbeiten Enge Schuhe Tischlerei auf dem Lande bei Landsberg

Strommöbel Neuaufrichtung, Reparatur, Wiedereinbau, Tischlermeister, H. H. H. Halle (Saale), Ritterberg-Str. 11

Fußwölfe Fußbodenbeläge hilft bei Fußbeschwerden aller Art. Unverbindliche Beratung u. Preisanschläge durch unser geschultes Personal. „Fußwölfe“, Ritterbergstr. 18a

Haararbeiten Berichten, Söpfe, Socken, fadengemähter, Hiebemann, Halle, Grottestraße 12.

Begrenzung der Lagerhaltung
Neue Bestimmungen für Eisen und Stahl.

Die Hebermannsäge für Eisen und Stahl... Die neue Anordnung über die Begrenzung der Lagerhaltung... Die neue Anordnung über die Begrenzung der Lagerhaltung...

Maßnahmen für den Einsparung von Baustoffen

Bestimmungen für den Arbeiter-Wohnstättenbau / Möglichst ohne Eisen und Stahl

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat ergänzende Bestimmungen für den Arbeiter-Wohnstättenbau erlassen... Die neuen Bestimmungen betreffen die Verwendung von Baustoffen...

Arbeitslosigkeit - Arbeitsnachvermittlung

Vermerk der Arbeitslosigkeit unzulässig... Irregularitäten sollten in den Arbeitsnachvermittlung... Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem...

Jahresrechnung des Leipziger Meßamtes

Die vom Verwaltungsrat des Leipziger Meßamtes genehmigte Rechnung für das Jahr 1936... Die Rechnung zeigt einen Überschuss...

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle am 7. August 1937

Table with columns for commodity names (Walden, Roggen, Gerste) and prices per unit.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Einkaufspreise vom 7. August in Reichspfennigen

Large table listing various goods (Tafelbrot, Mispel, Getreide) and their weekly market prices.

Fleisch- und Wurstwaren

Table listing prices for various types of meat and sausages.

Buna-Erzugung in Italien

Gesetz zur Förderung der Herstellung... Die Buna-Erzugung in Italien wird gefördert...

Die „Gasetta Ufficiale“ vom 2. August

Die „Gasetta Ufficiale“ vom 2. August... Die Zeitung enthält wichtige Nachrichten...

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 6. August. Preise für Weißzucker... Die Preise für Zucker sind stabil...

Berliner Frühwerke für heute

Berlin, 6. August. Amliche Preisnotierung für Zink... Die Preise für Zink sind hoch...

Wasserstände von heute

Table showing water levels at various locations (Saale, Elbe, Weser) and dates.

Berliner Börse vom 6. August 1937

Table of stock market data for Berlin, including Deutsche Anleihen, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and Goldplandbriefe.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 6. August. Amliche Preisnotierung für Zink... Die Preise für Metalle sind stabil...

Mitteldentsche Börse

Veranstalt: Halle, Leipzig... Die Börse zeigt einen Anstieg...

Dtsch. festverz. Werte

Table listing fixed interest rates for various banks and institutions.

Industrie-Obligation

Table listing prices for industrial bonds.

Industrie-Aktien

Table listing prices for various industrial stocks.

Der Sparkassenrat in Essen

Reichsminister Dr. Schacht wird erwartet... Der Sparkassenrat in Essen hat sich getroffen...

Rundfunkgeschäft ausgezeichnet

Fabriken erhöhen ihr Produktionsprogramm... Die Rundfunkindustrie ist im Aufschwung...

Ingenieuren mit neuen Werkstoffen

Am 16. und 17. September hält der Verein... Die Ingenieure werden über neue Werkstoffe informiert...

Handelskammern des Elbegebietes

Anlässlich des Elbehochwassers 1937... Die Handelskammern unterstützen die Betroffenen...

Menscheninteresse für Solinger Stahlwerke

Die Stahlwerke in Solingen sind im Aufschwung... Die Arbeiter sind stolz auf ihre Werke...

Was Wetter von morgen?

Wetterausblick für Reichsweitendirekt... Die Wetterbedingungen sind günstig...

Freiverkehr

Table listing exchange rates for various currencies and locations.

Berl. Devisenkurse

Table listing exchange rates for Berlin.

Bank-Aktien

Table listing prices for bank stocks.

George Galweit:

21 rote Rosen

„Mein lieber Bob, Du glaubst gar nicht, wie erkrankt ich war, als es heute keine roten Rosen brachte. Daß Du noch an diesen Tag gedacht hast, Bob! Obgleich wir doch schon so lange Zeit auseinander sind! Weißt Du, ich glaube, das macht viel von den alten Geschichten wieder aus. Und gleich einundzwanzig so wunderschöne dunkelrote Rosen! Ich bin ganz verliebt in sie. Aber, warum so geheimnisvoll, mein Freund? Keine Zeit dabei, kein Gruß? Hastest Du im Ernst, ich wüßte nicht sofort, von wem sie sind? Ich habe mich sehr gefreut, Bob, wirklich sehr. Danke, danke, danke! Kitzy.“

Robert lief den kleinen parfümierten Brief, den ihm die Morgenpost gebracht hat, mit nachdenklichem Erstaunen. Er verachtete nichts davon. Erstens einmal: Kitzy! Von Kitzy jemals wieder etwas zu hören, das hat er ungefaßbar ebensomöglich erwartet wie... wie... wie... wie... im August oder etwa eine Erbschaft von einem Onkel in Amerika, den er nicht besitzt. Schließlich braucht man ja gar nicht erst eine besonders verlauliche Zeile des Geheimnis, Mitteilung Gedächtnis, zu öffnen, um sich daran zu erinnern, daß man damals nicht gerade im besten Einvernehmen mit Kitzy auseinandergeregangen ist. Zweitens: was sind das für Rosen, von denen sie schreibt? Einundzwanzig wunderschöne dunkelrote Rosen, steht da. Und er, Robert, soll sie ihr geschickt haben? Was eigentlich? Nichtig, gefahren war ja der zehnte.

„Mein Kitzy, es tut uns ungeheuer leid, aber jener geheimnisvolle Rosenbender waren wir nicht. Wir haben zwar einmal vor Jahr und Tag geglaubt, der zehnte würde uns ewig unvergänglich bleiben, aber gestern... also wir haben ihn vergesen. Nichtig und vollkommen! Der Himmel weiß, wer dir diese Rosen geschickt hat.“

Kitzy schenkt seinen Anruf erwartet zu haben. Sie ist nicht im geringsten überfallen. „Das war wirklich ein ganz reizende Idee von dir, Bob!“ sagt sie sofort. „Sie stehen direkt neben mir und duften himmlisch.“

„Kitzy“, sagt Robert ohne jede Einleitungs- und auf die Gefahr hin, dich zu enttäuschen: „Du mußt dich bei jemand anders bedanken. Die Rosen sind nicht von mir. Ich bin unzufrieden, aber...“

„Du klast, Bob!“
„Aber nein. Außerdem, Kind, wenn ich jemand Rosen schide — und noch dazu, wenn es einundzwanzig sind, ich würde das nie annehmen tun. Der Gedanke, daß man sich persönlich bei jemand anders dafür bedanken könnte, wäre mir schon von vornherein unerschwinglich.“

Kitzy versteht das nicht.
„Von wem sollen sie dann aber sein? Verstehst du das? Niemand hat Veranlassung, mir angeschlossen am zehnten 21 Rosen zu schicken. Einundzwanzig, Bob!“

„Wie? gerade einundzwanzig?“
„Ja, es war doch der 21. Monatsstag, seit wir... Bob! Du hastest das doch nicht etwa vergesen?“

„Ja, wo, keine Spur“, beiclit sich Robert zu sagen.

„Wo hast du doch gelogen!“ triumphiert Kitzy. „Ich wüßte es ja. Mir kamst du doch nichts vormachen, ich kenne dich viel zu gut!“ Alle weiteren Beteuerungen Roberts sind völlig zwecklos. Kitzy's Glaube ist und bleibt unerschütterlich. Dann kommen sie ganz von selbst auf die Verantwortung zu sprechen. Ein paar alte Mißverständnisse, einst unüberwindliche Probleme, schmelzen plötzlich wie Schnee in der Frühlingssonne. Gar nicht sehr viel später sind Robert und Kitzy darüber einig, daß dieser Tag viel zu schön ist, um ihn nicht bei einer Tasse Kaffee irgendwo draußen gemeinsam zu genießen.

„Du“, sagt Robert am späten Abend, als er sich von Kitzy verabschiedet, „es ist direkt schade!“

„Was ist schade?“ fragt Kitzy. „Daß der Tag so herrlich gewesen ist?“

„Nein, daß mit den Blumen meine ich.“

„Was für Blumen?“

„Na, viele verdammt rote. Die du gestern bekommen hast. Wenn mir da nicht einer zuvorgekommen wäre...“

„Was wäre dann?“ fragt Kitzy gespannt mit seltsam lachenden Augen.

„Ich wäre imstande und schickte sie dir morgen.“

„Tue es, Bestie!“

„Nein!“

„Warum nicht?“

„Wißt du vielleicht ein Treibhaus eröffnen?“

„Kann man das mit 21 Rosen?“

„Du vergißt, Kleines, es wären dann bereits 42.“

„Und ich sage dir, du irrst dich, es bleiben 21.“

„Kitzy!“

Kitzy's Arme legen sich ganz von selbst um Roberts Hals und ziehen seinen Kopf herunter.

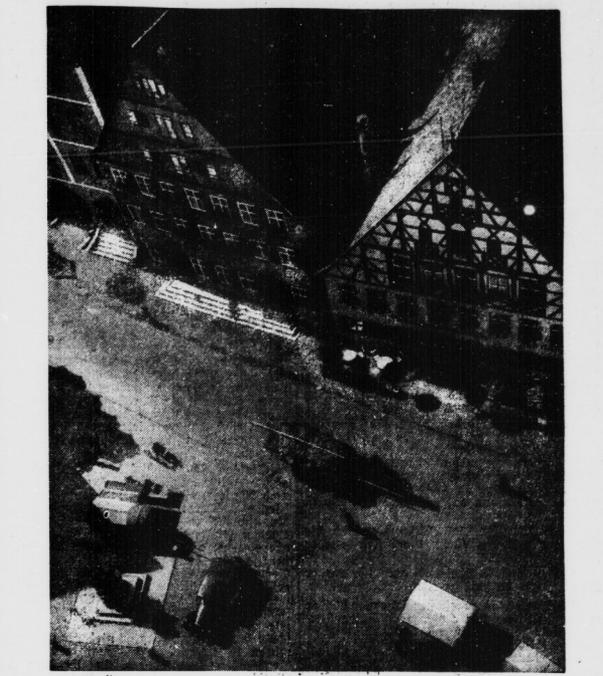
„Ja, Bobby“, sagt sie leise ganz nah an seinem Ohr, „ich habe nicht eine einzige bekommen. Bist du mir sehr böse deshalb?“

Das Krankenhaus ohne Patienten

Eine der Merkwürdigkeiten von London, die keinem Fremden gezeigt werden und von denen auch die wenigsten etwas wissen, liegt auf einer Insel in der Themse, bei Rotherhithe. Es ist ein vollständiges Krankenhaus, zu dem eine besondere Brücke führt. Aerzte, Schwestern, Betten, Küche und Laboratorium sind da und jederzeit bereit, aber keine Patienten! Und das ist für die Volksgeländer ein Glück. Das Krankenhaus ist ausschließlich zur Aufnahme von Pöden Kranken bestimmt. Da sich aber seit drei Jahren kein derartiger Fall in London ereignet hat, so bekommen Aerzte, Schwestern und sonstiges Personal ihr Gehalt für nichts als „Bereitschaft“. Das Krankenhaus wurde vor 100 Jahren errichtet, als die Pöden schwere Verletzungen unter den Einwohnern Londons anrichteten. Aber seit der Erfindung der Schutzhülle ist nach und nach diese fürchterliche Seuche in England wie in ganz Europa zurückgegangen und hat ihren Schrecken verloren. Kürzlich wurde angeteigt, das Krankenhaus auf der Insel bei Rotherhithe eingeben zu lassen. Man hat sich aber nicht dazu entschließen können, solange eine, wenn auch nur geringe Möglichkeit besteht, daß eine oder andere Pödenfall noch in London vorkommen kann. Und so wird dieses festsitzende Spital hoffentlich noch lange leerstehen, leer von Patienten — aber bereit mit seinen Ärzten und Schwestern, mit Küche und Laboratorium.

Eine Miß kommt zu einem Mann

London ist eine Millionenstadt mit zahlreichen heiratsfähigen Mädchen, Johannisburg in der Südafrikanischen Union hat nur etwas über 300 000 Einwohner und darunter sind auch noch Farbtage. Weiße heiratsfähige Mädchen sind dort knapp. Die jungen Südafrikanerinnen heiraten gern und früh. Dies war die Überlegung in dem hübschen Köpfele einer achtzehnjährigen Londonerin, die sich schon vergebens in der großen Stadt nach einem Lebensgefährten umgesehen hatte. Hugo richtete sie an den Bürgermeister von Johannisburg schriftlich die Bitte, ihr doch einen geeigneten Mann zu verschaffen. Als „Belohnung“ versprach sie, ihn zur Hochzeit einzuladen. Mr. M a c a y, das Oberhaupt der südafrikanischen Diamantenstadt, ist ein Mann mit Humor. So ein nutzloses und unternehmensloses weibliches Wesen können wir hier gerade gebrauchen, mag er gedacht haben. So veröffentlichte er Bild und Biographie der Miß in einer Zeitung. Ein voller Erfolg: Schon am nächsten Tage meldeten sich acht Bewerber schriftlich, zwei weitere zogen ein oberflächliches Verhör und verließen schließlich persönlich bei dem Bürgermeister. Der suchte sich den Besten und Gemeinsten heraus und schickte ihn der Dame in London vor. Am reich ist eine Miß von England nach Südafrika, um den Mann zu heiraten. Die Miß sich folgendermaßen verhält: hat, wenn auch auf Umwegen über den Bürgermeister. Das Stadtoberhaupt ist als Trauzeuge zur Hochzeit eingeladen.



Liegt ein Dörrchen, das heißt Winkelglück, Friedsam heimlich zwischen Hag und Heide, Neulich ging ich querfeldein ein Stück, Der Altweiberstern spannt schon seine Seide. Auf dem Kopfsteinstapler halt' mein Schritt, Weiß es selber nicht, was ich dort wollte, Herbstlich lag ein frisches Windchen mit,

Und die Keller troff von flüssigen Golde. Langsam löste sich die Großstadthast, Und mein Herz, das ewig ruhelos, Hatte Feiertag nach Leid und Lust, Als die blonde Kellerin der „Rose“ Bracht' den neuen Wein dem alten Gast. Heilm. Willm. Claus.

Friedrich Schnack: Der Postflieger von Kanada

Postflieger Stanley war in Telegraph Creek stationiert, einem kleinen Ort in dem kanadischen Territorium Britisch-Kolumbien an der Küste. Er feuerte ein Wasserflugzeug und hatte die Strecke über die Rocky Mountains und die Höhen der Coast Range in Richtung südwärts zu bestiegen, die an der Zielstation aus den Staaten zusammenführende Post in Empfang zu nehmen und nach Norden zu befördern. Im Winter war es kein leichter Dienst, durch Stürme, Eis und Schnee — in der wärmeren Jahreszeit mochte es angehen, wenn aus Stürme und Gewitter über die Berge zogen. Man war im August. Stanley war um Mittag vom Postflug zurückgekehrt. Für sich selber hatte er diesmal Briefe von daheim mit, aus St. Franzisko, wo seine Eltern leben und Helen, seine Braut. Auch zwei Küchlein waren für ihn dabei, Geburtsjahrsgebäude — er war heute fünfundsiebzig geworden.

Besser Junge! Aber... Mein Gott! Das Gebirgsgebiet lag am Aufbruch in Alaska. Einmal überflog sein Bild die große Bananflur von Kanada. Das Festen-gebirge der Rocky Mountains lag gleich einem kleineren Hügelzug hinauf zum Anstiege der Klüften. Eine lange Strecke, mit Rückflug an einem Tag nicht zu bewältigen. Da wurde nichts aus der Gebirgsflur heute Abend. Sein Bild hielt am Aufbruch und der 150. Höhe. Irigendwo dort mußte die Mine liegen.

„Alldright“ sagte Stanley zu Morren. „Reicht denn ohne mich? Die Klüften stehen bereit! Will euch das Vergnügen nicht füllen?“ Und er schlüpfte in seinen fliegeranzug. Nun hob sich doch meinen fünf-hundertfünfzig Meilen. Die Serie fällt sich. Berde die Sache schnell annehmen!“ Und schon eilte der Flieger hinaus, um auf seines Freundes: „Gute Nacht!“ begleitete, der ihm nachblühte und daran dachte, wie oft schon Stanley Rettungsflüge ausgeführt hatte.

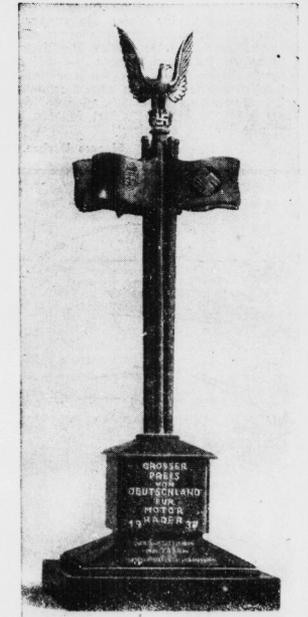
Stanley, der zur Nacht gegangen war, wo sein Flugzeug wartete, schaffte eine schmale Bahre und alles Wägen in die Kabine und nach kaum zehn Minuten flog er ab.

Stanley folgte eine Zeitlang dem Ufer, die Klüfte des Meeres unter sich in der klaren Tiefe. Er flog ruhig. Bald übernahm er im Aufwind die Klüfte und flog landein über Grasland und Steppe, dem Festengebirge entgegen. Er glaubte keine Maschine empör, lieber den höheren Gebirgsfelsen stand Regen. Wertwändig sahst du verdunkelte sich mit einmalmal im Norden der Dämmerung — der Anblick bereichte dem erfahrenen Flieger Unbehagen. Da war Sturm auf dem Anmarsch.

Stanley folgte eine Zeitlang dem Ufer, die Klüfte des Meeres unter sich in der klaren Tiefe. Er flog ruhig. Bald übernahm er im Aufwind die Klüfte und flog landein über Grasland und Steppe, dem Festengebirge entgegen. Er glaubte keine Maschine empör, lieber den höheren Gebirgsfelsen stand Regen. Wertwändig sahst du verdunkelte sich mit einmalmal im Norden der Dämmerung — der Anblick bereichte dem erfahrenen Flieger Unbehagen. Da war Sturm auf dem Anmarsch.

„Du mußt sofort starten!“, rief der.
„Was meinen Unfinn, Morren!“, erwiderte Stanley und blühte ein, wie wenn er nicht so recht an einem schützenden Berg glaubte.
„Du mußt sofort starten!“, rief er.
„Was meinen Unfinn, Morren!“, erwiderte Stanley und blühte ein, wie wenn er nicht so recht an einem schützenden Berg glaubte.
„Du mußt sofort starten!“, rief er.
„Was meinen Unfinn, Morren!“, erwiderte Stanley und blühte ein, wie wenn er nicht so recht an einem schützenden Berg glaubte.
„Du mußt sofort starten!“, rief er.
„Was meinen Unfinn, Morren!“, erwiderte Stanley und blühte ein, wie wenn er nicht so recht an einem schützenden Berg glaubte.
„Du mußt sofort starten!“, rief er.
„Was meinen Unfinn, Morren!“, erwiderte Stanley und blühte ein, wie wenn er nicht so recht an einem schützenden Berg glaubte.“

Aus den Schichten des Gebirges rollten die Nebelschwaden, gleichsam von einem ungeheuren Felsen herausgefahren, der die Grate blank peitschte. Der Propeller heulte und mochte die Luft wie stilles Erz. Das Nord-gebirge saugte ihm seine schweren Wetter einengende, zornige Gewalten, die das Flugzeug wie eine Mühle auf und nieder tanzen ließen. Manchmal saßte es fortwie eine tote Last weg, hinunter in die Luftstöße, die über den verhaltenen Gipfeln kaffien, und der Sturm-regen schlug über der Maschine wie eine Woge aufkam. Mühselig arbeitete sich Stanley über die Radies, mit voller Motorenkraft immer wieder steil aufwärts steigend, damit er nicht an den klüften und Zinnen zerfiel. Die Wirbel aber ragen und drückten das Flugzeug stets von neuem gegen die Felsen. Es war eine fürchterliche Fahrt, die Nerven und Kraft bis zum Zerreißen beanspruchte. Wie eine harte Wand stand die donnernde Luft im Weltraum. Und der



Der Ehrenpreis des Führers für den Sieger des „Großen Preises von Deutschland für Kraftfahrer 1936“ (Scherl-Bilderdienst-M.)

Frauen hören lieber Rundfunk

Eine Umfrage, die das Magazin 'Wahre Geschichten' in Hamburg gehalten hat, ergab sehr interessante Angaben darüber, wie die bürgerlichen Menschen abends ihre Freizeit verbringen. Die Seite sieht so aus:

Table with 2 columns: Activity and Gender/Percentage. Rows include: Bücherlesen, Radiohören, Großes Abendessen, Nimmeln (Brot u. Äpfel), Kino, Abendgesellschaft, Bräutigam.

Die Zahlen überschneiden sich etwas, ergeben also aufsummiert nicht 100 Prozent, weil sehr viel Menschen eben am gleichen Abend irgendwo Bräutigam spielen und dann ins Kino gehen oder Bücher lesen und später Nimmeln gehen; jedenfalls sind die Zahlen für den Kinobesuch erstaunlich niedrig, obwohl sich wieder etwa 95 Millionen Amerikaner wöchentlich in die Kinos geben. Ganz besonders reizvoll sind dabei die Gegenüberstellungen von Männern und Frauen, die etwas weniger Prozent für das wichtige Geschäft ergeben, das doch sonst mit 60 bis 70 Prozent Kinobesucher angelegt wird.

Lotterie auf der Rundfunkausstellung

Auf der Großen Deutschen Funkausstellung Berlin 1937 werden im Rahmen einer Lotterie u. a. auch Gewinnscheine verlost, die bei der Einziehung der Rundfunkgebühren von den Deutschen Reichspost in Zahlung genommen werden. Die Gewinnscheine lauten über 2, 6 und 12 RM, und können vom Gewinner an Stelle entsprechender Barbeiträge bei der Entrichtung der Rundfunkgebühr für 1, 3 oder 6 Monate verwendet werden.

Ein Film über den Ringtheaterbrand. Die Wiener Filmproduktion hat für die laufende Staffel einen Film über die Ringtheater-Festspiele angefertigt. Die Idee zu dem Drehbuch, das Dr. Weinmann geschrieben hat, stammt von einer jungen, in Wien lebenden Schauspielerin Hilde Kovaloff, die ein Schauspiel 'Ringtheater' geschrieben hat.

Siard Lindet will nicht amerikanisiert werden. Das Angebot einer amerikanischen Filmgesellschaft, Siard Lindet 50.000 Dollar für die Filmrechte an ihrem Roman 'Kritik an den Amerikanern' zu zahlen, ist von der Schriftstellerin mit der Begründung abgelehnt worden, sie sei gegen jede Amerikanisierung ihres Romans.

Das zeigt die grosse Rundfunkausstellung

Der technische Fortschritt im Dienste der Volksaufklärung / Historische Schau

In seiner Eröffnungssprache zur Großen Funkausstellung in Berlin hat Reichsminister Dr. Goebbels die wichtige Mission der früheren Funkwege und jetzigen Leiter der Hauptstellen Rundfunk der NSDAP, als Mittler zwischen Sender und Hörer gekennzeichnet. Auf dem Stand der Ausstellungs-Abteilung der Reichspropaganda-Leitung in Halle I werden die Ausstellungsbelegungen sehr anschaulich über das umfassende Arbeitsgebiet der Funkstellenleiter unterrichtet. Wir sehen u. a. eine große überlebensgroße Zeitschrift und erfahren fernerhin, daß der Führer, um die Wirkung eines einzigen Gemeindefunkplatzes zu erzielen, 32 Jahre lang täglich in drei Verfallungen, von je 2000 Volksgenossen sprechen mußte. Eine Gegenüberstellung der komplizierten Lautsprecherübertragungsanlagen in ihrer schwer transportablen Apparatur aus dem Jahre 1931 und einer neuzeitlichen Tonregie-Anlage, wie sie heute bei allen Großveranstaltungen Verwendung findet, zeigt anschaulich, welche durchgreifende Arbeit auf rundfunktechnischem Gebiet von den Funkstellenleitern in den vergangenen Jahren geleistet wurde.

ordentlich kennzeichnende Dokumentenschau aus der Geschichte des deutschen Rundfunks. Das war in jener bewegten Zeit der Reichspräsidentenwahl, als der damalige Reichspräsident Paul Hindenburg den Antrag stellte, ihn in seiner Eigenschaft als Reichspräsidentenkandidat über den Breslauer Sender der Reichspropaganda-Leitung zu lassen. Nach mehrfachen Rückfragen der 'Schlesischen Funkrunde' beim 'politischen Überwachungsamt' und nachdem drei verschiedene Fassungen für das Amtspräsidentenamt formuliert worden waren, erfolgte dann auch prompt die sehr genehme und mit vielen schönen Redensarten begründete, natürlich - abschlägige Weisung! Als Ergänzung sieht man ein Originalschreiben des damaligen Reichspräsidenten an den Reichsminister Hans Krieger an der 'Schlesischen Funkrunde', in dem gegebenenfalls ein 'Brennstoff' aller nationalgeheimen Rundfunkbetreiber 'Schlesien' angedroht wird.

Einige Schritte weiter unterrichtet die 'Deutsche Funkhilfe' im Propagandamt des Reichs Berlin der NSDAP, mit welchen Geräten und in welcher Weise die vielseitige Ausbildung eines Funkstellenleiters durchgeführt wird. Gleichfalls ist dem Besucher hier die Möglichkeit gegeben, an drablonen Verleihen teilzunehmen, die auf See befindlichen Schiffen teilzunehmen.

Die Zukunft des Farbfilms

Es steht außer Diskussion, daß der Farb-Film jetzt technisch genügend entwickelt ist, um als für die Praxis reif bezeichnet zu werden, wenn auch sicherlich noch manche Verbesserung nötig ist. Es sind schon schon viele ganz vorzügliche Farbfilme vorgeführt worden, und besonders viel verspricht man sich von dem neuen Farbfilm-Verfahren von Siemens-Verton. Wenn nun der Farbfilm technisch als 'theaterreif' bezeichnet werden kann, warum werden dann nicht mehr Farbfilme hergestellt, warum geht man nicht dann allgemein zum Farb-Film über? Diese Frage scheint, wie die 'Viel-Bild-Bühne' ausführt, vom Standpunkt des Aussehens her berechtigt, ja selbstverständlich zu sein, für den Filmfahmann hingegen ist die Antwort so selbstverständlich, Dieser Frage bedürftigen sich die internationalen Filmfachleute auf dem Pariser

Kongress der Internationalen Filmkammer auch mit dem Problem des Farbfilms und waren sich darüber einig, daß vor einer überleitenden Einführung des Farbfilms dringender gemacht werden muß, weil die damit verbundenen Schwierigkeiten nicht tragbar sind. Eine allgemeine Einführung des Farbfilms kommt nach Meinung der Fachleute erst dann in Frage, wenn dadurch keine allzu hohe im Gewicht fallenden Mehrkosten für die Filmproduzenten und die Filmtheaterbetreiber entstehen.

Als vor rund einem Jahrzehnt der Tonfilm aufstauete und ziemlich überhäuft eingeführt wurde, mußten die Filmtheaterbetreiber, die sich die sehr kostspieligen Tonfilm-Apparaturen anschafften, außerordentlich hohe Kapitalinvestitionen vornehmen, die sich nur teilweise rentieren. Ein gewisser Rollenausgleich für die Theaterbetreiber trat dadurch ein, daß durch die Ton-

filmapparatur die bisherigen Kosten für das Drehen in Fortfall kamen. Bei der Einführung des Farbfilms treten hingegen irgendwelche herzerlösende Ersparnisse nicht ein, vielmehr ist die Einführung nur einseitig mit höheren Kosten auf Seiten der Theaterbetreiber verbunden. Das Farbfilmbetrieb ist

Elektronische Typografie
Die neuen Rundfunk-Geräte
Nah Danziger Freiheit, müssen Sie sich anhören.

wesentlich teurer als das Schwarz-Weiß-Aufnahme-Verfahren, und ebenso erfordert die Übertragung durch Anschließung von Zusatzgeräten, besonders lichtempfindlicher Projektionslampen und Einbau härterer Projektionslampen Netzströme, ohne daß es erhöhter Kinetonnahmen zu rechnen wäre. Dies sind die Gründe, die für den Entschluß der internationalen Filmfachleute maßgebend waren, vor einer überleitenden Einführung des Farbfilms zu warnen.

Deutschland führt im Rundfunk

Der vom Internationalen Telegraphenbüro in Bern herausgegebene Länderbericht über den Weltfunkjahr 1936 enthält eine Reihe interessanter Angaben, die gerade jetzt angesichts der Funkausstellung Bedeutung verdienen. Die Statistik der Rundfunkteilnehmer von 14 europäischen Ländern zeigt, daß mit 8,16 Millionen Teilnehmern Deutschland bereits Ende Dezember Großbritannien um mehr als 200.000 Rundfunkteilnehmer

in technischer Reifezeit vermerkt der Bericht die Verwirklichung des Gleichwellenfedernezes in Deutschland. Jeder Sender dieses Netzes ist mit einer besonderen Quarzfrequenzeinrichtung ausgerüstet, die die Wellen des Senders sechs Stunden lang verfügbar erhält. Auf Grund der Verträge sei anzunehmen, daß auch der Empfang selbst nicht beeinträchtigt wird, wenn die Wellenfelder zweier Sender einer Gemeinschaftsstelle am Empfangsort etwa gleichzeitig eintrifft. Auf Grund der Vereinbarung im Bau der Empfangsgeräte bezüglich der Stromerzeugung. Der Stromempfänger habe sich mehr und mehr eingebürgert. Im übrigen scheint es, daß die Höchstpreise für die Empfängerlichkeit und die Terminkäufe der Empfänger bereits erreicht ist.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Telefunken - Blaupunkt - Körting - Lorenz - Mende - Philips - Saba - Siemens u. a.
Unverbindliche Vorführung!
B. Döll
Pianohaus - Große Ulrichstraße 33

- 16.00: Nachmittagskonzert. Daswischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
- 18.00: Die mündliche Überlieferung von den Germanen.
- 18.30: Der Dreizehn. Eine frühliche Philosophie mit unsterblichen entfertigten Verbindungen.
- 18.40: Ergebenheit nach dem Auslands- und Ausland.
- 19.00: Konzert Dresdener Komponist.
- 20.15: Das Interfere auch dich! Das Reue und Aktualität in Wort und Ton. Unsere große Monatsfeier.
- 21.00: Abendnachrichten.
- 22.30: Zweite Abendnachrichten. Wettermeldungen. Sportfunk.
- 22.50: Nachmittags und Tanz.

Die neuesten Modelle der Funkausstellung!
Elektro-Fachgeschäft Lange & Brömme
Ruf 350 85 Oleariusstr. 1b am Hallmarkt

Radio-Achtel
Allerstes Spezial-Geschäft
Moritzwinger 15 Ruf 218 59

- 18.00: Was Stuttgart: Auswärts-Deutsche Gruppen singen und spielen.
- 19.00: Beste großer Wetter. Schallplatten.
- 19.45: Funkenberichte und Sportnachrichten.
- 20.00: Die Kamellen - beliebte Kapellen.
- 22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
- 22.30: Deutschlandbeob.
- 22.30: Fantasia auf der Klarinette Orgel.
- 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00: Wir bitten um Tanz!

Elektro-Lindner
Fachgeschäft / Installation
Elektro- u. Rundfunktechnik
Halle (Saale), Reizstr. 12, Ruf 3378

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

- Leipzig
Wellenlänge 882
- Sonntag
- 6.00: Morgenkonzert.
 - 8.30: Musik am Morgen. Schallpl.
 - 9.00: Das ewige Reich d. Deutschen.
 - 9.45: Saterdag Sonntag.
 - 10.30: Große Preis von Deutschland in Soubien-Ernstthal: Funkenberichte d. Rennen 1: Motorräder bis 250 ccm.
- Montag
- 6.00: Sinfonische Kraft und Land in Wort, Musik u. Gesang.
 - 6.30: Radrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
 - 6.50: Fantasia auf der Klarinette Orgel. Aufheiß. 23.00: Wir bitten um Tanz.
 - 7.00: Frühnachrichten, Wettermeldungen.
 - 6.00: Morgenkonzert, Reichsweiterebericht.
 - 6.10: Panfagnummalt.
 - 6.30: Frühkonzert.
 - Daswischen 7.00: Radrichten.
 - 8.00: Panfagnummalt.
 - 8.30: Heine Musik.
 - 8.30: Was Dresden: Für die Arbeitskameraden in den Betriebe.
 - 9.30: Erzeugung und Verbrauch.
 - 9.35: Wasserlandschaften.
 - 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
 - 11.35: Heute der ... Söbren.
 - 11.40: Musik Aufnahmen der deutschen Staatsoper: Einzelführer, Arbeitswörter, auchschweres Getriebe.
 - 11.55: Zeit und Wetter.
 - 12.00: Mittagkonzert.
 - 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
 - 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
 - 14.15: Musik nach Tisch. Schallplatt.
 - 15.30: Zwölfe um ein Hifferblatt. Märchen.
 - 15.40: Drei-Gleichen-Fahrt.

Deutschlandsender Wellenlänge 1571 Sonntag

- 6.00: Sinfonienkonzert.
- 8.00: Wetterbericht.
- 8.30: Musik. Panfagnummalt. Schallpl.
- 8.30: Panfagnummalt auf Entdeckungsfahrt.
- 8.40: Der bleib Sieger im Rennen zwischen Maschine und Pferd?
- 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.

Wenn Licht und Wärme
dann kommen Sie bitte in unsere Fachabteilung
Radio- und Wärme
G. m. b. H., Gr. Ulrichstraße 54
Zahlungserleichterung durch Raten- und Zahlplan

Jedes neue Modell wird vorgeführt und ganz genau erklärt!
Der Funkberater hat es Ihnen besonders praktisch gemacht und in seiner Radioschau alle Neuheiten nach Gruppen geordnet. Jetzt können Sie leicht über ein, was alles besser und billiger geworden ist, Vorführung im Heim, angenehme Teilzahlung und Umtauschrecht beim Funkberater

Prophete
Ronnische Str. 15-16
Immer daran denken
bei Kleinanzeigen in der großen Zeitung 'Mitteldeutschland' ist werben mit erfolgreichsten Nachrichten im gegebenen Falle einen Versuch.

Die neuen Modelle der Funk-Ausstellung 1937/38
sehen und hören Sie schon jetzt unverbindlich
Radio-Spezial-Abteilung - Halle (Saale) - Schmeerstraße 1
Jahrad Moller

Hamster Kaster

frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 7. August 1937

Erscheint zum Wochenende

Kausfrau im Lande der Pagoden

„Ebenso wissbegierig wie ihr war ich,“ erzählte Frau Elisabeth, die von dreißigjährigem Aufenthalt in China zurückgekehrt war und die uns, da wir sie mit Fragen allzusehr beströmten, langsam abwehrte, „ebenso wissbegierig war ich, möglichst viel über das Leben in Schanghai zu erfahren. Als ich nach Osten fuhr, konnte ich mich zuweilen eines leilen Gefühls der Nostalgie kaum erwehren. Wir gingen in ein uns völlig fremdes Land, dessen Bewohner einer Rasse angehören, mit der uns nichts verbindet. Würden wir uns einleben können? Würde ich allen Aufgaben gewachsen sein?“

Aber alle Bedenken wurden fastlich beim Anlegen am Pier im Hafen Schanghai's zerstreut. Die deutschen

Kollegenfrauen kamen mit Blumen an Bord

und boten mir in herzlichen Worten ihre Hilfe an für die erste Zeit des Fremdlebens. Ich hatte sofort das Gefühl der Zugehörigkeit und nahm gern alle Ratschläge an. Bald hatte ich ein hübsches Haus gefunden. Dort leben die Europäer meist in mehr oder weniger großen Familienhäusern, die in schönen Gärten stehen und große offene Veranden nach der Südseite haben, auf denen man sich an den Sommerabenden aufhält und — oft verächtlich — auf fühlende Seebirle wartet. Man kann ein Haus entweder mieten von amerikanischen oder europäischen Familien, die ihren einjährigen bis sechsmonatigen Heimaturlaub angetreten haben, oder man richtet sich selber ein. Die chinesischen Fischer sind sehr geschickte, billige Arbeiter, sie müssen nur genaueste verständliche Zeichnungen haben.

Das Personal besteht aus Chinesen, die in Schanghai Pidgin-Englisch sprechen oder auch Pidgin-Deutsch, wenn sie aus dem ehemals deutschen Tjingtan stammen. Je nach der Vermögenslage hält man sich entweder einen Koch, den, der Koch und Diener zugleich ist, und einen kleinen Hausknecht vorzuziehen kann, oder man beschäftigt einen Koch, einen Boy, einen Kuli.

Die Wäsche gibt man entweder zum Waschen aus (der „Waschmann“ verlangt 10 Pfennig je Stück, ganz gleich, ob es ein Bettlaken oder ein Taschentuch ist), oder man hält sich eine Wasch-Amah, die besonders im Sommer, wenn man zuweilen zwei bis dreimal täglich die Kleidung wechseln muß, von großem Vorteil ist. „Amah“ ist der Sammelbegriff für weibliche Dienerrinnen, es gibt außerdem eine „Bobo-Amah“, eine „Koch-Amah“. Das Haupt der Zierrichtung ist stets der Boy, er ist verantwortlich für das reibungslose Ablauf der Tagesarbeit.

Auch in China geht die Hausfrau auf den Markt. Er sieht so ähnlich aus, wie unser Markt, auch die chinesischen Marktfrauen preisen ihre Waren mit kräftig-durchdringenden Stimmen an. Aber es ist alles viel billiger. Die Hausknechtführung ist, wenn man das chinesische Personal geschickt anzuweisen versteht, nicht schwieriger als hier. Ebenso wie dem deutschen Personal gibt man ihnen genaue Anweisungen, möglichst nach einem bestimmten Plan. Die Küche lernen in kürzester Zeit jede europäische Küche, und wenn man ihnen ein Gericht einmal vorsetzt, verstehen sie das Rezept niemals. Nach kurzer Zeit also braucht man nur noch in Spezialfällen selbstständig einzugreifen. Was besonders annehmlich ist während der heißen Sommermonate. Bei der erschöpfendsten feuchten Hitze können die meisten Frauen die Arbeit in der Küche ausfallen.

Stinkfisch der Sogalege muß man ein häufiges wachsameres Auge haben. So darf man

a. B. kein ungekochtes Leitungswasser trinken, infolgedessen hat die Hausfrau darauf zu achten, daß jeden Morgen die nötige Wassermenge abgetostet wird, die dann in Flaschen gefüllt und in den Eisschrank gestellt wird. Im übrigen schmeckt das stark chlorierte Wasser sehr schlecht, und es gehört zu den größten Urlaubsfreuden, in Deutschland wieder gereinigtes Leitungswasser zu trinken. Robes Obst dürfen nur widerstandsfähige Menschen ge-

nießen, und dann nur, wenn es zuvor in Kalium Perm. gewaschen worden ist.

Frischen Salat und Erdbeeren soll man nicht essen,

wenn man nicht im eigenen Garten ernten kann. Milch kann nur von europäisch kontrollierten Molkereien bezogen werden. Dysenterie, Typhus und gar Cholera sind Krank-

heiten, die dort häufig auftreten, und sie lassen sich leichter vermeiden, wenn die Ernährung darauf eingestellt wird. Malaria ist verhältnismäßig selten, obwohl die Zimmerdecke abends zuweilen schwarz ist von Mospitos, so daß das Moskitonetz an den wichtigsten Lebensbedingungen gehört. Der Verbrauch an Asit und Delen zum Eintreiben gegen Moskitostiche stellt einen erheblichen Posten im Haushaltsbuch dar. Das

Zusammengehörigkeitsgefühl der Auslandsdeutschen

bringt eine rege Geselligkeit mit sich. Hierbei kommt in China die Hausfrau stets auf ihre Posten als Gastgeberin, denn beim eingepflegten Haushalt verläuft alles reibungslos, die chinesischen Diener sind so klug und geschickt, daß ein vorheriges Abgeben oder die bekannte Unruhe während des Essens nicht nötig sind.

Die meisten Schanghai-Deutschen sind Mitglieder des Deutschen Klubs. Hier hat die Frau Gelegenheit, Tennis zu spielen, sich im Sing-Song zu üben, oder auch zu lesen. Für sportliche Betätigung muß immer Zeit bleiben, da der Körper gegen das tropisch-feuchte Klima der Sommermonate widerstandsfähiger ist, wenn ein tägliches Training regelmäßig durchgeführt wird. Es gibt ein Beaching-Sport für Junggeheuer, das nach amerikanischem Muster mit Lurnästen, Wassergeländern und Schwimmbad eingerichtet ist, mehrere Sportlehrer für alle möglichen Sportarten beschäftigt, die auch Vormittagsstunden für Frauen eingerichtet haben. Hier kann man gegen den Mitgliedsbeitrag von 7 Mark monatlich jeden Morgen für eine halbe Stunde an einem Gymnastikkurs teilnehmen und sich danach im Schwimmbad erfrischen.



Wer ist wohl der lachende Dritte? Bild: Dr. Paul Wolff (Mauritius).

Was ist „Zierde der Frauen“?

Nachdem ich jahrelang tätig bin als Sitten- und Kreuzworträtselrater, kann ich die Worte und deren Sinn: Männliche Rahe bedeutet Rater. Uri ist immer der Schweizer Kanton, die ist sicher der nordische Diener, als Missverwandter gilt meistens der Sohn, Werkzeug zum Füllen bedeutet Friseur.

Keine Fabrikstadt in Baden ist Dos, Russische Halbinsel immer Kola, Schifal, Bestimmung bedeutet stets Pos, Französischer Schriftsteller meistens Pola. Die Kuza ist Fluss in der Tschechei, Die leichte Fußbekleidung Sandale. Naturprodukt ist immer das Ei, Lind Schulterwerkzeug ist stets die Ahe.

Kampfbahn Arena und Baumteufel heißt Nr. Leergewicht Tara, Gebetsruf Amen. Eines nur hat ich nicht ganz erfasst, Worauf die Rästelverfasser kamen: Ich rate und rate, zerbrech mir den Kopf; „Zierde der Frauen“ ist ich gefahren Und finde das Lösung satzfähig; „Zopf“! Da ist der Berdarm mit stehen geblieben!

Puck.

„Mit einem Wort, sie ist patent“

Nord- und Südamerika sind zwei so himmelweit voneinander entfernte Begriffe, daß sie in vielen Dingen infolge ihrer räumlich unterschiedlichen Bevölkerung nicht miteinander verglichen werden können. Hier soll von der nordamerikanischen Hausfrau die Rede sein, die ich selbst erlebte.

Birgt man nun einen Blick hinter die Kulissen, also in diesem Falle in Küche, Speisekammer und Wohnräume, dann teigert sich die Achtung vor der Vielseitigkeit und Nützlichkeit der Väter ihres Standes. Sehr oft muß die Berufsfrau auch Hausfrau sein, die ohne jede Hilfe — wenigstens an menschlichem Weiland — alles zu meistern hat. Und das Patente hat dann wohl mit der Überlegenheit der Technik zu tun, nicht zuletzt aber mit der Fähigkeit der Amerikanerin und ihrem schillernden Begriffsvermögen, das für sie geschaffene Neue von heute auf morgen in den Erleichterungsdiens einzuwickeln. Sie versteht es wie selten eine Frau in anderen Erdteilen, die technischen Einzelmaschinen zu gebrauchen, ja, sie wartet förmlich darauf, neue Erfindungen auszuwerten zu können und ist gänzlich frei von jedem Mistrauen. Unser Begriff „Vorbereitung“ ist in dieser Beziehung ein Fremdwort für sie. So gibt sie selbst Anweisungen und geht ohne Vorurteil an die Erprobung dessen, was der Markt herzubringt.

Tageseinteilung und Lebensgewohnheiten, Wohnverhältnisse und Klima schaffen die Bedingungen, denen sie sich unterwirft.

Küchensettel für 305 Mittagessen.

Das ihre Küchenmöbel niedrig sind und auf Rädern stehen, ist die Amerikanerin schon sehr lange gewöhnt; sie fährt sich also geschwehenfalls das Möbelschiff heran, wenn sie es braucht. Die Brodböfe, der Mehlbehälter, die Vorrichtung zur Aufbewahrung der Küchengeräte sind in die Möbel eingebaut, wie wir es jetzt ja auch kennen. Bemerkenswert ist eine an der Innenseite der Küchenschranke angebrachte dreifache Tabelle mit der Aufschrift aller für die entsprechende Jahreszeit in Betracht kommenden Speisen, die der Hausfrau die Zusammenstellung des Speizesetzens ungemün erleichtert.

Die Amerikanerin verlangt von sich selbst, daß das Geschirrspülen bei aller Gründlichkeit nicht länger als zwölf Minuten in Anspruch nimmt. Mit einer Gummispindel werden alle Speisereste von den Tellern entfernt, diese dann abgespült und auf ein Netz aus Zinkdraht gelegt, wo sie loszuliegen sich von selbst abtrocknen. Ueberwiegend werden die Teller erst wieder bei der nächsten Mahlzeit vor dem Gebrauch „Geseht“ mit den neuen Geräten, deren Reinigung die

verschiedensten Bürsten und Bürstchen befohren, der Abwaschlappen ist ein Fremdling in der amerikanischen Küche. Frattlich ist der Kübel mit Handgriff und Schindel, auch das an einem langen, dreifachen Griff montierte Küchensieb, das automatisch ausmündet, ohne dabei die Hände nass zu machen.

Arbeit genug, aber sie spricht nicht davon.

Das Mittagessen muß innerhalb vierzig Minuten auf dem Tisch stehen. Dazu gehört allerdings eine Vorliebe für schnell abgerollte Fleischbraten. Ihre Verwirrung über den Verbrauch von Konserven dagegen ist übertrieben. Kräftiges Gemüse wird viel, halbgewußt und halb gekocht, gekaut, so daß es nur nach Geschmack fertigzumachen ist. Wechsellagen können ebenso aus der Konditorei bezogen werden. Ich sah in amerikanischen Haushalten fast überall die Kochhaube, allerdings ist sie dort mit billigem Starfrott zu bedienen.

Aus dem Beruf kommend, wirkt sich die patente amerikanische Hausfrau sofort in ihren maßlosen Hausknecht, der auch im Winter Halbarmel vorzieht; sie banisiert mit schnellen, gewandten Griffen und legt Wert darauf, das Spülwasserfeld so schnell wie möglich wieder anzuschauen. Sie liebt es, nach der letzten Mode geledigt zu gehen und

„Wann waren Sie das erstemal verliebt?“

Die ersten Einsendungen zu unserem Ferien-Preisausschreiben zeigen, mit welcher Freude sich die Einsender und Einsenderinnen an die Arbeit gemacht haben. Wir erinnern noch einmal an den letzten Einsendetermin, den 14. August; bitte halten auch Sie ihn ein!

UNSER FRAUENROMAN:

Die Enkelin der großen Lucia

Irrwege einer Liebe

Originalroman von Else Sparwasser

11. Fortsetzung.

Pauline hängte die Kleider aus dem Wäschekorb in den Schrank und sagte: Sie glauben nicht, Fräulein Käthe, wie ich die Frau Amisgerichthaus damals geliebt hat, als sie mit der Zungenstichwunde im Gesicht lagen. Fast täglich hat sie mit dem gebetberger Professor telefoniert, und mir konnten sie nur mit Mühe davon abhalten, das sie nicht hineingefahren ist!

Was will diese Frau von mir? Bringt sie Mädchen gefährlich hervor? Was trägt sie mit auf?

Pauline lachte und schrie, bis das letzte Kleid im Schrank hing. Dann ging sie und setzte unter der Türe: Ach, was soll, die Samen noch dahinter, Kind, was doch für eine gute Frau ist!

Käthe Müller trat aus Fenster und sah eine Welle in den Garten hinaus, bis der Zaunstrich aus der Apotheke über die laubigen Wege zum Haus heraufkam und einen riesigen Kranz mit fünf leuchtenden Gläsern in der Mitte drunten im Erdgeschoss nieder ein. Sie wandte sich ins Zimmer zurück, wusch den Neifeil aus Gesicht und Nacken und begann, mit leiserem Schauer die schwarzen Kleider anzuziehen.

Der Amisgerichthaus hat in allerhöchster Frauen zu seiner jungen Frau gefasst. Wenn sie einmal herbe, werde ich Gottes willen allen Samt! Keine Radruhr ... keine Kreisgerichte mit allem Drum und Dran!

Ich drehe mich im Saal, wenn der Apotheker meinen Kranz den Stenografen anvertraut, was ich für ein vornehmer Mann gewesen bin! Nein ... niemand als du und Käthe sollst Hand in Hand hinter meinem Saal gehen! Und Herr Vertold soll mich leugnen und ein Wassertröpfchen kredenzt. Wie anders sollen mich in gutem Ansehen behalten!

Das hatte er vor einem Jahr gesagt, als sie bei einem Glase Malwölve in der Laube saßen. Der Garten prägte in Blütenpracht, und die Bienen summten, und das Tierchen lag noch in hüderiger Ferne.

Und nun geschah sein Wille. Gena Liebesbura erlebte von den Fenstern aus, wie ein hochansehender Ritter sich ohne jede Traueremehle zum Grab blicken ließ und nur im geschlossenen Sarg die letzten Frauen saßen. Sie führen zwar nicht Hand in Hand, wie es der Tote erhofft hatte, aber doch immerhin Seite an Seite ... jede trumm und ganz in ihre Gedankenwelt versunken.

Sie lieh sie durch die hohe Gittertür des Grabes hinaus und das Stenografen anvertraut begann, erst als das blaue, verschlossene Mädchen einmal heiß aufschrie: ... erst dann legte sich die große, schöne Frauenhand mit feinem Druck auf die gefalteten Mädchenhände ... einen Augenblick lang ... dann zog sie sich wieder still in die schwarzen Falten des Trauerkleides zurück.

Das Familiengrab lag hinter einem kunstvoll geschmiedeten Gitter im alten Teil des Friedhofes, zwischen tiefem geräumten Sandsteinfreisen und hübschen Zypressen. Auf seiner schwarzen Marmorplatte stand in goldenen Lettern die Spitze des Amisgerichthaus bis zur Großmutter verzeichnet. Aus einer hohen Urne wuchsen in prächtiger Fülle lauchgroße Gänseblumen. Die Ameln standen, und die Bienen summten, und die strahlende Nachmittagsonne lag über den verzerrten Büschen.

Herr Vertold sprach am Grab ein schüchternes Wassertröpfchen, dann ging er ihm feines Händchen. Er wusch, von ihm kam der feine Atem, gefalteten Frauen Tränen kamen.

Weber das offene Grab himmel sagte Frau Dorothea: Ach eure deine starke, köstliche Frau, mit der du kein Herz vor mir verlocken hast. Dein Vater ist jetzt an der Seite der Frau zurückgekehrt, zu der er nach beidem Ansehens einig und allein schrie. Dich aber übernehme ich als kein teueres Vermächtnis. Du hast mir damals nicht auf meinen Brief beantwortet, den ich dir noch eins schrieb. Es war wohl noch zu früh ... es hat mir wohl getan. Ich kann dir nicht ein zweites Mal an diesem Weg entgegengehen, aber ich werde heute Stand darauf warten, daß du zu mir findest!

Käthe Müller saß in ratloser Verwirrung der Ahnengrube vor der in der flimmernden Nachmittagsstunde. Wie mochte man sich vor diesen Herren, ersten Tagen! Wie hielt man sein Herz verschlossen vor dieser warmen Stimme!

Sie schaute schmeichelnd zurück, ein jedes in seine Gedanken verlor. Schon in der Zeit des Kaufes trennten sich ihre Wege. Die Sonntage von sich in ihr Zimmer zurück, das sie sich schloß, altmögliche Zimmer mit der Uhr unter dem Glockstuhl auf der gegenüberliegenden Wand, das sie sich sehr einrichtete. Käthe Müller fand eine Welle hinter und trat unter der Haustüre, die sie einen vormurksvollen Blick der alten Pauline ankam. Da lehte sie entschlüsseln ihren Duft auf und verließ das Haus.

Es war schon früher Nachmittag, als sie über den Markt an Straße und Apotheke vorbeiging, und sich mühselig nach am Pfarrhaus vorbeidrehte, um jeder lästigen Begrüßung und Teilnahme zu entgehen. Sie schritt über die Welle dem blauen Wald entgegen, und die

weite Fläche um sie war gelb von Eibensabbüthen. Das Mädchen sah nichts von dieser mitwuchernden Schönheit, in ihrem Gesicht stand eine genaute Spannung.

Denn diese schmalen Wiesenpfad war damals Herr Vertold mit Madlene Jürgensen gegangen, der Hofmund fand am Himmel, und die Grillen ätzten wie toll. So in sich verlorne waren die zwei gewesen, daß sie nicht den Grab hörten, den man ihnen pflanzte. Und dort waren Apothekers mit dem Antiquarierat und der Herrerin Dorthea Heinrich nach rechts zum Städtchen abgewandt, die biederne Stimme der Apothekerin hatte eifrig alle Sommerkinder zu sich gelockt, und hinter der Gruppe war still und unbeweglich Fräulein Käthe Müller gegangen und hatte gekniet in allen Höhenquoten der Gießröhre.

Das Mädchen atmete leiser. Dort am Grabrand waren die beiden damals stehen geblieben, dort hatte er ihr das Verzeichnis ihrer Liebe von den Lippen gestiftet, über das er dann nicht mehr hinweghat, das er niemals, niemals vergessen konnte ...



Im Korn

Von Ludwig Richter.

Wie die Sonne schon schwinde und brüchig stand in diesem Jahr! Auf die Stirne des Mädchens traten große Schweißtropfen. Erprobte sie an zu laufen, in den stillen Wald hinein, die lange, schmerzliche Waldschneise entlang und am Ausgange nach rechts.

Waldschneise sah sie den grünen Stock des Oberförsters durch das Unterholz schimmern. Da bräute sie sich schon hinter die Büsche und ließ ihn an sich vorüber. Er hatte seine Meinung von ihrer Gegenwart. Er hielt den ganzen Kopf fest im Nacken und betradete mit hartem, präzisen Augen die Baumleiste am Weg entlang. Sein Gesicht war braun und trocken, und auf irgendeine unfaßliche Art umgibt ihn seine eifrige Atmosphäre von Lebensentzweiung. Das Mädchen schlich sich auf schmalen Beinen rasch aus seiner Nähe. Eine Viertelstunde später stand sie vor der Oberförsterei.

Sie sah überaus auf dem Haus auf und nieder. Fragend wurde das alles gerundet und lauter als früher. Wie war früher die lange Reihe der Fensterreihen so blühend gepußt und die Gärten dahinter so blühend weiß. Schon daran erkannte man den neuen Welt des Hauses.

Das Mädchen duckte sich hinter die Büsche. Denn jetzt kam eine breite, große Frau langsam über den Hof und füllte die Säbner. Das war die fünfzigjährige, verwelkte Schwelmer Malwölve, die sich der Oberförster in der ersten Bild die große Familienähnlichkeit des medienbürgerlichen Bauernschlages. Die führte leicht mit borten, hellen Äugen und feinen Händen eine frohe Andeutung vor ihr.

Und da im Erdgeschoss neben der Veranda waren vier Fensterläden geschlossen. Dort hatte früher das prächtige Zimmer gehandelt und all die französischen Pastellfarben dazu. Als der Möbelwagen mit der ganzen Herrlichkeit davonfuhr, hatte der Hausfrau und nach ihrer Angelegenheit Litz und Fenster aufgeschlagen. Dann ließ er den Raum ausbleichen, bis auch der letzte Duft von

Zigaretten und Porzill daraus verschwand war. Danach hatte er die Fensterläden geschlossen und die Tür verriegelt. Nun war der Raum für dieses Haus nicht mehr vorhanden.

So letzte Peter Jürgensen den Schlüssel unter seine große Kiebel Käthe Müller ging langsam und verlorne durch den abendlichen Wald zu ihrem verwitterten Elternhaus zurück. Das war es, dahin mußte man kommen, man mußte so hart werden wie der Oberförster Peter Jürgensen, man mußte mit Stumpf und Stiel aus dem Herzen reißen können, was darin brannte und wuch los!

Als sie heimkam, lag Haus und Garten in tiefem Abendfrieden. Die alte Pauline trug auf einem Servierbrett das fast unberührte Essen aus dem Zimmer der Hausfrau und sagte ergrünt: Wenigstens zum Abendbrot hätten Sie mit mir an einem Tisch sitzen sollen. Fräulein Käthe!

Ach liebe Pauline, meinte das Mädchen kalt und stieg die Treppe hinauf zu ihrem Zimmer. Pauline kam und stellte wortlos ein richtiges Frühstückset auf, war ihr auf, mit grünem Salat und weichelichen Eiern, Spargel in goldener Sauce und Radieschen mit Butter und Schwarzwald. Sie räumte es später fast ebenso unberührt ab wie bei der Hausfrau.

Die Dunkelheit sank. Das Mädchen sah am Fenster und sah in den stillen Garten. Da drüben zwischen den Rosenbeeten war ihr Vater vor drei Tagen umgefallen. Dann war er bei der Mutter, und das ganze Haus war so leuchtend ... Und drinnen in dem altmodischen Zimmer sah mütterleuchtend die einsame Frau, die einen ganzen Sommer an den drei Sofaflächen gestiftet hatte, die das Bild da

Hören mit: Deutschlandsender

Dienstag, 10. August, 10.30 Uhr Frühlicher Rindergarten, Mittwoch, 11. August, 10.30 Uhr Kleine Turnhalle, 10.30 Uhr Frühlicher Rindergarten, Freitag, 13. August, 10.30 Uhr Rindergarten, Samstag, 14. August, 10.30 Uhr eine Turnhalle, 10.30 Uhr Frühlicher Rindergarten.

Da lag eine warme Stimme aus dem großen Nebelhauch am Fenster: Komm her zu mir ... liebe Mädchen ... komm her!

Ein tolendes, jedes Herzklopfen sprengende dem Mädchen fast die Brust. Wie unter einem fremden, zwingenden Willen ging sie zum Fenster hinüber. Im Wendeblick freite sich ihre Hand entgegen: Komm zu mir ... Kind ... komm her zu mir!

Als sie die Hand ergriff, riefen alle Schellen auf in ihrer Jugend, heißen Seid und brach vor dem Anblick in die Knie, legte den Kopf in den Schoß der Frau und weinte bitterlich.

Die großen weichen Frauenhände streichelten leicht ihre Haar, sie trüben liebend die zarteste Wangen, und die dunfle Stimme sagte tröstlich: Alles geht vorüber ... man muß nur tapfer sein!

Dann schloß die Frau und sah ganz still, und lauschte aufmerksam auf das heisse Schloßchen, und ließ die Türhänge der Kissen, wilden Tränen über ihre Hände rinnen. Bis das Schloßchen leiser und leiser wurde, bis die Tränen verlogen und das junge, glühende Gesicht ganz still in ihre Hände gebettet lag. So verging eine lange Weile, dann hat das Mädchen schämlich: Ach bitte dich ... verzeh mir ... ich war sehr häßlich zu dir!

Und die warme Stimme sprach über ihrem Schloß: Willst du mir nicht folgen, was dich quält?

Käthe Müller trat einen tiefen Atemzug. Sie glühte vor Scham ... trotzdem sagte sie leise in die weichen Frauenhände: Ich muß mich nicht geben, und mit der meine Liebe verläßt ... das hat mir kein Herz verbartet ...

Wenau so war das bei mir ... Kind ... als ich so jung war wie du. Ich bin viele Jahre fülllos wie ein Reismann umhergetrieben, und die ganze Welt war eine grauenvolle Wüste ... und ich war darin mitterleuten allein!

Das Mädchen hob den Kopf und bettete das Gesicht an die Schulter der Frau: Ach Mutter ... was soll ich nur tun!

Frau Dora nahm sie leise in den Arm: Es kam dann ein Tag, da erkannte ich, daß ich mich werden muß über arbeitete. Ich sah dich mit dem Arbeit an mich nach den Worten der Bibel: Ich lasse dich nicht ... du segnest mich denn ... Und sie hat mich gelehrt ... Kind ... immer ruhiger wurde mein Herz ... Ich habe in diesen drei Jahren alles Glück meines Lebens empfangen. Nun will ich bis zum Ende meiner Tage Gott dafür danken, daß er mir so viel Gnade zueilen werden ließ ...

Und wieder wurde es still. Dann fragte das Mädchen: Willst du mir nicht helfen ... Mutter?

Ich werde dir helfen ... Kind! Ich habe längst alles Deine Aufgabe in Heidelberg ist dir gegeben!

Den Koffern sah ich durchs Müttig gebracht ... die zwei anderen sind jetzt in der Ausbildung. Die beiden Jünglinge hat meine Tante eierförmig an sich herangezogen.

So ist ihr das richtige Verzeihen! Ich weiß einen Weg für dich ... der wird dir viel Segen bringen!

So zieh ich mir ... bitte ... ich bin bereit, ihn zu geben!

Frau Dora sah mit leuchtenden Augen in die Dunkelheit: Genaß schick ich voraus: Du darfst mir nicht verzeihen! Das Leben läßt uns oft festliche Irrwege gehen, und plötzlich leuchtet an einer Stelle ein Licht. Sie konnte auch eines Tages für dich ... nur müßt du sie dir in Demut verdienen!

Was soll ich tun ... Mutter ... was soll ich denn tun!

Frau Dora lächelte das erregte Gesicht in ihrem Arm: Du darfst niemals vom Schicksal das Glück als schändlichen Tribut verlangen ... du müßt unermüdet Opfer bringen bis zum völligen Selbstvergehen. Dann fröunt die ewige Gnade auf dich zu und bringt dir Erfüllung!

Aber der Anfang ... Mutter ... was soll ich beginnen?

Käthe Müller sagte Frau Dora: Die Frau des Antons ist im vierten Wochenbett gestorben, und der Mann lebt mit seinem Magenkrebs kaum noch ein halbes Jahr. Ich hab mit ihm gesprochen. Er läßt dir folgen, wenn du das an seinen Rindern lüßt, will er dich aus dem Grab heraus noch lenken!

Das Mädchen starrte am ganzen Leib: Sag schnell ... was werde ich denn tun!

Du wirst die vier Waisenkinder hier zu dir in den Garten nehmen. Du bringst die beiden Mädchen durchs Müttig und läßt mit drei Wochen ab. Du wirst es hütern und aufziehen wie dein eigenes ... wirst keinen ersten Sohn zeugst, denn mit einem ersten Schritt. Das wird denn dein Unglück ... das nimmt dir keine eierförmige Mutter mehr fort!

Ja! sagte Käthe hingestren, Ja ... das werde ich tun!

Ich rühre dir wüßte das Feld! Infr Frau Dora fort: Ich brauche nichts weiter als meine zwei Zimmer. Dabinnen wollest du zu jeder Stunde kommen, wenn du meinen Tag brauchst. Die alte Pauline schick auch, nehmen wir noch eine dritte Arbeitskraft ins Haus, dann hat du Hilfe von allen Seiten!

„Wann kann ich die Kinder holen?“ drängte das Mädchen ernst.
 „Gleich morgen! Die paar Bitterbetten sind noch aufgestellt. Du behüest vier junge Menschen vor der Trostlosigkeit des Bahnhofs. Du öffnest ihre armen Seelen für Licht und Freude und leitest sie auf den Weg zu tüchtigen Menschen. Es soll an nichts gepart werden, du bist eine reiche Erbin . . . und auch ich stelle jede mögliche Summe zur Verfügung. Sie sollen nicht nur die Erinnerung an eine sonnige Kindheit . . . sie sollen auch alle vier eine abgeklärte, gebiegene Bildung mit ins Leben nehmen. Erlaubst du nun deinen Weg . . . mein Kind?“

„Ich erkenne ihn!“ sagte das Mädchen unter fließenden Tränen.
 Frau Dora küßte ihr feierlich die Stirne: „So sei geteilt zu dem großen Wert der opfernden Liebe . . . sei tausendmal geteilt!“

Die Ovarienärztin Madlene Jürgensen fand vor dem venezianischen Spiegel ihres Schlafzimmers und betrachtete ernst und tiefgründig ihr schwermütiges Gesicht. Hinter ihrem Rücken klang die alte, in schwarzem Kleid und Spitzenhauben zwischen Schranktüren und Heftelstufen.

Vor den hohen Zwißbögenfenstern des vierhundertjährigen Schlosses dehnte sich der alte, düstere Park. Dahinter leuchtete in der Sommersonne das grelle Gold der Weizenfelder.

Das Gesicht der Madlene Jürgensen war in feiner müden Blässe von einem unerhörten, geheimnisvollen Reiz. In ihren großen Augen dümmerten die Schatten tiefer Melancholie. Ihr wildes Kraushaar war auf Tisjan gefächert und umgab in einer fremdartigen Gloriosa die edle Stirne. Schwere, seilfame Ohrgehänge hoben die harte Eigenart der ganzen Erscheinung.

Eine Schranntüre knarrte, ein paar Schuhtreden wurden augemacht. Die Hofe trat lächlich: „Haben Sie sonst noch Mühsige, gnädige Frau?“

Die Sängerin wandte sich vom Spiegel ab und streifte gelangweilt das zahlreiche, elegante Heftgepäck. „Nein . . . das heißt . . . verächtliche Idee alles vollständig und vernachlässigen Sie auf die Kofferstücke. Und legen Sie das hellgraue Tauchstoffhemd heraus und den seidenen Lebensmantel . . . dazu ein Paar polnische Bild-Edelhandschuhe.“ Madlene Jürgensen ging an den Koffern vorbei zur Tür.

„Und welchen Hut . . . bitte schön?“ fragte die Hofe.

Die Sängerin wandte sich um: „Ach, Marianne . . . das ist mir ganz egal! Meinem wegen die Wognerkappe oder was? Sie sonst wollen!“

Damit verließ sie den Raum. Sie ging langsam und lächelte unter dem Regenschirm des uralten Wandelganges entlang. Die pelzverbrämte Schleppe ihres seidenen Schlafrodes glitt auf dem Teppichläufer hinter ihr her. Von den Händen klangen aus schmerzhaft klammerndem Vorwärts . . . Ritter und edle Herren aus der Sippe der Horstfeld und Claffen, viele in eisernem Harnisch mit dem Ritter des dreizehnten Jahrhunderts und den Straußbüchern auf dem eisernen Helm. Dazwischen freuten sich stolze Helmbarden über feinschnitzten, vergoldeten Kettenhemden und arbeitselnen Schößen aus den Kreuzen. Die Schwerter aus der Zeit der Rittersänger hingen hier . . . mit der Blutrinne im blauen Stahl und prachtvoll silbernen Schwertschnäulen . . . die Armbrüste . . . mit der die Sippe zur Faltenladog und die schweren, eisernen Handschuhe.

Seit drei Jahren ging Madlene Jürgensen in den Theaterferien durch das alte Schloss und ließ sich von dieser fremden Welt anfröhen. Es dauerte so lang, bis die Sommerwärme durch die meterdicken Steinmauern drang . . . und ihre Kinnrötelche darblet auf allen erkernten Formen überhöfeter Zerkablen, die Adelstolz und Herrenbewußtsein in vierhundert Jahren aufammengetragen. Sie kam aus der flingenden und strahlenden Welt Vaccinis und Noarits, und jedesmal lenkte sich ein Abend auf ihr Gemüt beim Anblick dieser verhaltenen Requisiten gewalttätiger und längst vermoderter Romanistik.

Nun blieb sie an einem der schmalen Zwißbögenfenster stehen und sah in den heißen Sommertag hinaus.

Drumten an der breiten Freitreppe mit den verwitterten Putten aus grauem Sandstein stand der alte Diener Christlich in seiner schwarzen Vurze mit den Silberknöpfen und betrachtete schüchtern das Knell mit den prächtigen Hochstammrosen. Lieber dem Becken des Springbrunnens blies ein feinerer Trion aus vollen Becken seiner Wassertropfen in die Luft. Die steinalten Nischen erboben sich flammend von den englischen, geschorenen Kalfenläden . . . die Mühlenschwärme spielten über dem Fischweber, und vor dem hohen, kunstgeschmückten Portal des Parkes dehnte sich die flauige Landstraße in unabsehbare Ferne.

Madlene Jürgensen trat vom Fenster zurück. Das konnte sie alles schon viel zu lang! Das war für sie längst nur toten, erfarrenen Form geworden.

„Was hatte dies alles mit ihrer barbenenden Seele zu tun!“

Ihre Schleppe glitt lautlos hinter ihr her auf die breite, geschmückte Eisenholzstiege hinauf in die Diele, in der die unbemühten Ritterrüstungen mit geschlossenem Visier wie schweigende Wächter standen . . . und wo über dem rauchgeschmürzten Kamin des Bogen der Horstfelds in die Walfangwand gekimmert war. Sie ging über spiegelndes Parkett und blasse, farbige Teppiche in die süßlichmernde Einlamkeit der Bibliothek hinüber. Jögern schloß sie den schweren Kalfenläden auf, in dem ihre schön gebundenen Kalfenläden standen . . . das einzige Gut, das sie aus dem altmodischen Mahagonizimmer am Karrenwag mitgenommen hatte.

Ganze Hand sie so und betrachtete die Lederriemen der Hände, zu müde, die Hand danach auszustrecken. Aber dann nahm sie doch endlich den Auszug der Oper Si-Tai-Be und ging damit in den Musiksaal.

Sie sah vor dem Spiegel und träumte eine Weile in die tiefe Stille des hohen, firkarigen Raumes, aber dem sich ein Kuppelbad mit wunderbarer Glasmalerei wühlte. Sie nahm alle Kraft zusammen, um zu verzeihen, daß da an der Wand, wo eigentlich Beethoven hingehörte, das alterdünne Porträt der Anfrun Kalfenläden hing und mit harten Augen auf das Spiel ihrer Hände herabsah.

Dieses Bild durfte niemals entfernt oder verhilft werden, das solle dem Gesichtsluglud bringen. Und wenn den Horstfeld Claffen ein Todesfall bevorstand, wurde die Anfrun von alten Dienern aus Treppen und Wandelgängen gehen . . . genau wie auf diesem Bild im pompösen, langschleppenden Sammetkleid der Renaissance, die Rolle in der rechten Hand und das schwarze Epithentuch um das lamangige, bleiche Gesicht mit dem harten, höhnischen Blick.

Madlene Jürgensen hielt die Augen geschlossen und präbudierte unaufhörlich. Sie mußte und mußte an diesem unbemühten Gesicht da vorbest in ihre flingende Welt, von der die abstrakten Horstfelds nichts wußten. Endlich befrachtete sie halbseitig die Trebstiege der Yang-Gut-ße in den stillen Saal: „Es liegt in meinem Herzen Nur eine große Liebe, literant vor des Hutes Gemoge Die Wolven jecha vorüber . . .“

Sie sang mit dem wehen Unterton, der die Musikstudenten aus dem letzten Jahr vom Haken brachte . . . lang mit Inbrunn vor den leeren Sesseln aus vergangenen Zeiten

„Es wandern die Jahreszeiten, Und ob die Wälder grünen Und ob sie schneebedekt . . . Es liegt in meinem Herzen Nur eine große Liebe . . .“

Ihre schmalen, nervösen Hände lagen still auf den Eisenbänken. Sie hielt das bleiche Gesicht gefenkt und lauschte dem Summen der Afforde nach, die unter dem Ruppelbad weischnobten. Blühlich stampfte ein eiliger, sporenkirrender Schritt heran, eine entschlossene Hand stieß die hohe Seilackglasstüre auf, und Graf Horstfeld stürzte im Werdreß über das Parkett in selbstbewußter, brutaler Männlichkeit zu dem Spiegel heran und bradete einen leichten Duft von Naphthalin und tönigem Wasser mit: „Hier sind ich dich endlich . . . Madlene! Das steht dir wieder mal ähnlich! In knapp zwei Stunden: wieder wir . . . und du bist in diesem Zustand noch hier und machst Mist!“

Sie ergriff sich sofort und stand mit gefenkttem Kopf wie ein ertrapptes Schuffind. Er schob seinen Zeigefinger unter ihr Kinn und betrachtete sie fassungslos: „Rechtlich bist bist du heut wieder mal um die Nase herum! Na warte nur . . . das wird in Zoppor binnen acht Tagen anders werden! Wenn du da erst im heißen Sand liegtst und die Sonne auf den Hals brennen läßt . . .“

Sie sah still an ihm vorbei. „Ihr arante insagehm vor dem lauten Mobebed, vor dem großen Fanden der blauen See und der goldenen Sandküste. Sie dachte viel an die schmalen, schöttigen Waldwege bei der Theatererei, doch wachte sie nicht zu widersprechen. Er küßte sie küchlich auf die Stirn und befrucht: „Und nun umziehen . . . aber schnell! In einer halben Stunde: erwaarte ich dich!“ Damit flüchte er wieder davon, sorglos einen Gassenhauer vor sich hinführend.

Still und folglos ging sie hinter ihm her.

Die strahlende Himmelsglocke wühlte sich in wellenloser Bläue und vermählte sich am Horizont mit dem blauen Meer. Die goldgelbe Küste reichte sich mit ein gleiches Band in die unendliche Ferne. Aus dieser Ferne kam Madlene Jürgensen nach stundenlangem Einlamkeit zum Zopporer Strand, das zurück.

Sie ging sehr langsam und in sich verlungert. Ihr schmales, fremdartiges Gesicht war gebräunt in den acht Wochen, die sie hier über blaue Meeresfernen träumte. In ihren schwermütigen Augen lagen tiefe, unerfüllte Lebenswünsche. Der freitronische Florentiner überhöfete ihr Stirn und Nacken, und von ihren schmalen Schultern wehte ein langer, brandroter Schal wie eine lobende Flamme.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Frieda Seidler.

Acht dem Notwendigsten ausgerüstet, fährt man über Sonnabendsonntag hinaus ins Freie, lagert am Ufer eines Waldsees und empfindet dankbar, daß es Sommer ist. Der Drang nach Sonne, Wasser und Wiesen ist groß und läßt den Wunsch nach zweckmäßig leichter Spiel- und Freizeitkleidung berechtigt erscheinen. Die sportliche Hose in irgendeiner Form - vom kurzen Short bis zur Knöchelhose ist jetzt Länge zulässig - bildet, mit Hemdbluse oder Brustuch kombiniert, den Hauptbestandteil der Ausrüstung. Der abknöpfbare Rock in Verbindung mit Shorts und Bluse ist unentbehrlich zum Wandern

Fürs Wochenende: Verwandlungskleider



Sportanzug, bestehend aus Bluse, Shorts und geknöpftem Rock. Material: Leinen- oder Waschlanelle. Die Shorts können auch farblich abstechend gehalten sein. - Bunter Beyer-Schnitt K 27801 für 84, 88 cm Oberweite



Sportkleid aus weißer Rohseide mit Rückenausschnitt, Glockenrock und Abschluss von genähten Bogen. Die Bluse ist vorn und hinten mit Zackenpasspe besetzt. - Bunter Beyer-Schnitt K 27802 für 82, 88 cm Oberweite



Sportanzug mit Rockbleim aus farbigem Leinen, einer kurzen Weste aus Waschseam und Jacke aus lederfarbenem Wollstoff. Bunter Beyer-Schnitt Kleid und Weste: K 27805, Jacke: B 27806; beides für 84, 88 cm Oberweite

W. F. Wolmer Große Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769 **Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe** Schnittmuster